Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 134. **Sonnabend den 10. Juni 1899.** **XVII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Durch das Schlagwort „Viehpaläste und Arbeiterställe“ suchen demokratische und sozialdemokratische Blätter die Mahnung Sr. Majestät des Kaisers, für bessere Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter zu sorgen, auszubeuten. Die „Kons. Korr.“ schreibt dazu: Wir haben niemals geleugnet, daß die Arbeiterwohnungen auf dem Lande hier und da viel zu wünschen übrig lassen, das ist aber ein Uebelstand, der weit davon entfernt ist, etwa eine „agrarische“ oder gar konservative Eigenthümlichkeit zu sein, sondern der sich in der ganzen Welt allenthalben und namentlich in den vom Freisinn beherrschten Kommunen findet, wo die Wohnungsnoth der Arbeiter eine so horrende ist, daß an sie die ländlichen Mißstände nicht im entferntesten heranreichen. Wer die Mittel dazu hat und, wer aus seinem Betriebe die entsprechenden Einnahmen schöpft, der begeht allerdings eine große Unterlassungssünde, wenn er die Arbeiter in schlechten Wohnräumen unterbringt; wer sich aber selbst in der Nothlage befindet, von dem ist es beim besten Willen nicht zu verlangen, daß er mehr gebe, als er hat. In solchen Fällen also wird die Hebung der Nothlage, wie wir immer hervorgehoben haben, den Arbeitern in erster Linie zu gute kommen. Daß unser Kaiser auf seinem neuen Besitzthum energisch Wandel schaffen will, ist jedenfalls mit Dank zu begrüßen, und daß er die Mahnung, ihm nachzufolgen, auch an weitere Kreise gerichtet hat, wird hoffentlich vom besten Erfolge begleitet sein. Die demokratische und sozialdemokratische Ausbeutung der Kaiserworte wird aber in keinem Falle ihren Zweck, die „Agrarier“ in ihrer Gesammtheit herabzusetzen, erfüllen.

Einige Blätter wollen wissen, daß beabsichtigt wird, die Bäckereiverordnung vom 4. März 1896 dahin abzuändern, daß statt des zwölfstündigen Maximalarbeitstages eine Minimalruhezeit von acht Stunden eingeführt wird. Begründet wird diese Absicht damit, daß die Verordnung des Bundesrathes 1. nicht durchzuführen sei, 2. viel Unzufriedenheit zwischen Meistern und Gesellen hervorgerufen habe, 3. denjenigen Unternehmern, welche bemüht gewesen seien, die Vorschriften nach Möglichkeit durchzuführen, erheblichen materiellen Schaden zugefügt habe.

Die Leutenoth in Ostpreußen wird im Jahresbericht des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins besprochen und dabei u. a. folgendes ausgeführt: Daß die Rentenempfänger, welche früher noch gern leichte Arbeit übernahmen, heute es nicht mehr thun, ist bekannt. Der Versuch, einen unentgeltlichen Arbeitsnachweis für zur Entlassung kommende Reservisten einzurichten, hat zu einem vollständig negativen Resultat geführt, sodaß von einer Fortsetzung dieser Maßregeln abgesehen werden wird. Von 84 Arbeitgebern waren recht zahlreiche Stellenangebote eingegangen. Auf diese Angebote hin ist es nur einem einzigen Arbeitgeber gelungen, zwei Knechte zu engagiren, welche aber ihren Dienst auch nicht angetreten haben. Die russisch-polnischen Arbeiter stellen sich immer mehr als ein recht dürftiger Ersatz heraus. Da sie nur in größeren Trupps arbeiten, sind sie den kleinen Landwirthen meist nicht zugänglich. Es hat den Anschein, als ob auch dieser Nothbehelf demnächst versagen wird, denn in Russisch-Polen und Galizien hat sich bereits ein Mangel, namentlich an besseren Arbeitskräften, insbesondere an Mädchen, fühlbar gemacht. Die westrussischen Großgrundbesitzer sollen sich bereits bemühen, ein Verbot der Massenauswanderung russischer Arbeiter zu erlangen.

Die Thronfolgefrage im Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha erscheint, wie man uns aus Berlin schreibt, vorläufig insofern entschieden, als es nahezu gewiß ist, daß weder der Herzog von Connaught noch dessen Sohn den Thron einnehmen will. In rechtsförmlicher Weise ist vielleicht ein Verzicht von diesen beiden Mitgliedern des englischen Königshauses noch nicht erklärt worden; aber wenn es noch nicht geschehen ist, so dürfte die Erfüllung dieser Förmlichkeit wohl kaum mehr lange auf sich warten lassen, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der zur Zeit auf der Schule in Iton befindliche 15jährige Herzog von Albany der künftige Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha sein wird. Bei dieser Sachlage kann es nicht wundernehmen, wenn von den Bewohnern des Herzogthums in nachdrücklicher Weise der Wunsch bekundet wird, daß der künftige Herrscher sobald als möglich aus den englischen Verhältnissen in das Land versetzt werde, das er später regieren soll, und daß namentlich seine Erziehung einen deutsch-nationalen Abschluß erhalte. Dieser Wunsch wird auch außerhalb des Herzogthums in allen anderen deutschen Bundesstaaten verstanden und getheilt.

Die Befürchtung, daß im Zusammenhange mit dem Erwerb der Karolinen politische Zugeständnisse an England in Afrika gemacht sein können, wird in den „Hamb. Nachr.“ ausgesprochen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt offiziös, daß die Vermuthung von Konzessionen an England jeder Begründung entbehre.

Die Sozialdemokratie hat am Mittwoch Abend in Berlin und im ganzen Reiche Protest-Versammlungen gegen das Gesetz zum Schutze des gewerblichen Arbeits-Verhältnisses abgehalten. Daß solche Versammlungen Schläge ins Wasser sind, dürfte selbst den Sozialdemokraten klar sein. — Außerdem will die Sozialdemokratie einen allgemeinen Arbeiter-Ausstand organisiren. Diese Drohung wird niemand schrecken, denn dazu gehören Kapitalien, über die kein Streikfonds der Welt verfügt. Auch sind ja bei weitem noch nicht die Hälfte der Arbeiter gefügige Werkzeuge in der Hand der „Genossenführer“.

In der italienischen Deputirtenkammer hielt am Mittwoch bei der Fortsetzung der Berathung der politischen Gesetzentwürfe der Deputirte Ferri von der äußersten Linken zum Zwecke der Obstruktion eine so lange Rede, daß fast die ganze Sitzung ausgefüllt wurde.

Im spanischen Ministerrath verlas Silvela am Donnerstag den Vertrag über die Abtretung der Karolinen in Deutschland. Binnen wenigen Tagen, sobald der Senat konstituirt ist, erfolgt dort die Verlesung der Vorlage. Doch wird die Erörterung nicht beginnen, ehe die Debatten über die Thronrede beendigt sind. In Madrid verlautet angeblich, daß Deutschland auch den Ankauf der spanischen Insel Fernando Po beabsichtigt. Fernando Po ist die der Küste von Kamerun nächstgelegene der vier Guinea-Inseln in der westafrikanischen Bai von Biafra. Sie ist 1998 Quadratkilometer groß mit 26000 Einwohnern. Sie ist sehr gebirgig; ihr höchster Berg ist der Vulkan Clarence-Pic, der sich bis zu 2850 Metern erhebt. Ueber den Karolinenvertrag hat der spanische Ministerpräsident sich durch einen Korrespondenten des „Berl. Lok.-Anz.“ in Madrid interviewen lassen. Aus der Unterredung ergiebt sich, daß Spanien ursprünglich 40 Millionen Pesetas verlangt und daß der Ministerpräsident die jetzige Kaufsumme dem Interviewer gegenüber als winzig bezeichnete. Spanien reservirt sich auf jeder Gruppe eine Kohlenstation. Ueber die Gutheißung des Vertrages durch die Cortes könne kein Zweifel sein, ebenso habe die deutsche Regierung die Zusicherung ertheilt, daß kein Zweifel sei über die Genehmigung des Vertrages seitens des Reichstages. Mit großem Ingrimm schreibt Eugen Richter in seiner „Freisinnigen Zeitung“: Auch in der Kolonialpolitik hat sich bekanntlich innerhalb der Freisinnigen Vereinigung eine vollständige Wandlung vollzogen. Wie sich aus Zeitungsartikeln ergiebt, die von der Partei nahestehender Seite verfaßt sind, wird die Freisinnige Vereinigung sogar dem Kaufvertrag über die Karolinen zustimmen.

Auf der Friedenskonferenz hat der Unterausschuß der ersten Kommission (Abrüstung) am Montag die Berathung des russischen Antrages begonnen, der dahin zielt, während einer Frist von zehn Jahren die Herstellung von neuen Schußwaffen zu untersagen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Staaten ihre Rüstungen so vervollständigen können, daß sie mit den am besten ausgerüsteten auf gleicher Stufe stehen. Der niederländische Militärvertreter beantragte, diese Frist auf fünf Jahre zu beschränken.

Auf die deutsch-russische Freundschaft hat der Zar in einem Schreiben an den General-Adjutanten Grafen Paul Schuwalow zu dessen 50jährigen Offiziersjubiläum hingewiesen. Es heißt darin: „Mein unvergeßlicher Vater, der Ihre schönen Talente hochschätzte, ernannte Sie zum Botschafter bei dem deutschen Kaiser. In dieser hervorragenden Stellung erwarben Sie die allgemeine Sympathie und trugen viel dazu bei, die auf gegenseitiges Vertrauen gegründete Freundschaft mit der benachbarten Großmacht fester zu gestalten.

Nesthäkchen.

Roman aus der Wiek von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Axel zog schweigend ein ziemlich dünn anzufühlendes Taschenbuch hervor und zählte dem Bruder fünf Einrubelscheine hin.

„Danke; wenn der Alte mir wieder mit einigem Kapital unter die Arme gegriffen hat, zahle ich Dir meine Schuld zurück. Es ist gerade zuzappelhaft, wie sich die Ausgaben summiren. Heute z. B. haben wir ein Katerfrühstück, Tibbi Ilsenkrone, Günther Raudberg und ich. Wir sind nämlich alle drei im Examen durchgefallen, da ersticken wir unseren Schmerz darüber durch verschiedene Soupers, die dann stets ein Frühstück nach sich ziehen. Kommst Du mit, Axel, Du weißt doch, Rudolf Ilsenkron oder Tribbi, wie er genannt wird, war ja früher in den Ferien in Treuenhoff, Du hast Dich freilich damals wenig um uns kleine Krabben gekümmert, wir waren Dir ja viel zu nichtssagend, aber ich denke, Du müßtest Dich freuen, Tribbi wiederzusehen; es würde alte Erinnerungen in Dir wachrufen. Es war doch eine schöne Zeit, unsere Knabenjahre!“

Axel hörte nur halb auf des Bruders Geplauder. Er beneidete ihn um seinen unverwüstlichen Frohsinn. Wie leichtsinnig er alles auffaßte — Schulden — nicht bestandenes Examen, alles nahm er von der besten Seite.

„Apropos, Dora hat sich zur Abwechselung den Arm gebrochen,“ berichtete er jetzt mit dem allerfroheesten Gesicht von der Welt. „Armer Zwilling! Dagmar meldete das Geschehene durch eine Postkarte. Sie und Dora sind beide aus dem Wagen geflogen, die Falben waren durchgegangen, Jürri mästete sie ja mit Hafer. Zuerst schienen Doras Verletzungen — sie hatte nämlich noch eine Kopfwunde — nicht gefährlich, dann jedoch gewann die Sache einen bösen Anstrich, Dora schwebte einige Tage in Lebensgefahr.“

„Davon weiß ich garnichts,“ rief Axel bestürzt und erschrocken, „und wie lauten die letzten Nachrichten über ihren Zustand?“

„Gut, sie befindet sich auf dem Wege zur völligen Genesung. Dagmar hat Dir vermuthlich auch geschrieben, der Brief wird wahrscheinlich nach Deiner Abreise eingetroffen sein. Dora ist wirklich ein guter Kerl, mußte nun gerade ihr solch ein Pech passiren! Ja, wir Zwillinge sind die reinen Pechvögel. Papa wird über mein nicht bestandenes Examen gerade nicht sehr erbaut sein. Du bleibst doch selbstverständlich jetzt einige Tage hier, in Reval. Viel ist zwar nicht los, nur der Zirkus ist da, dort kann man einen Abend todtschlagen, es wird einem da ziemlich viel geboten. Dann giebt's noch eine Sängerinnengesellschaft auf den Strandpforten-Anlagen. Schwedinnen — sie singen die Stina-Polka geradezu famos. Tibbi Ilsenkron ist ganz weg von einer Blonden mit braunen Augen, Karin heißt sie, glaube ich. Du verlierst auch ganz bestimmt Dein Herz, Axel, ich möchte darauf wetten.“

Der ältere Bruder machte eine abwehrende Handbewegung.

„So,“ lachte Friedel, „bist Du neuerdings zahm geworden? Nicht einmal einer hübschen Sängerin willst Du mehr den Hof machen? Früher warst Du, was Verlieben anbelangt, doch nicht so spröde. Als wir beide in die Domschule eintraten, und als Mama wünschte, Dein Talent für Musik ausbilden zu lassen, da, ich erinnere mich — gabst Du merkwürdig viel von Deinem Taschengelde für Blumen aus, ich trug das meinige zu Stude.“

Axel war ganz blaß geworden. Welche schmerzlichen Erinnerungen waren durch Friedels harmlose Worte in ihm geweckt! Die ersten Leberblumensträußchen, die auf der Straße feilgeboten wurden, hatte er stets Nora gebracht — theure Blumenspenden hatte sie sich, auf Wunsch ihres Vaters, ernstlich verboten.

Friedels Geplauder hatte jedoch noch eine andere Empfindung in ihm wachgerufen — so leichtlebig wie der hübsche Junge vor ihm war auch er noch ganz kürzlich gewesen, bis ihm der Tod, der ihm ein theures Leben geraubt, ein wenig Einkehr in sich selbst gelehrt hatte. Trat Friedel nicht ganz in seine Fußtapfen? Daß er in seinem Examen durchgefallen, schien ihm keineswegs Sorge zu machen, er vertrieb sich die Zeit ja sehr angenehm mit hübschen Sängerinnen. Wenn Tibbi Ilsenkron für eine blonde Karin schwärmte, so glühte Friedel entschieden für irgend eine Ingeborg oder Sigrid, davon war Axel überzeugt.

„Ich reise heute Nachmittag nach Treuenhoff,“ sagte er, „zu sechs Uhr bestelle ich mir Postpferde hierher, und ich hoffe, Du begleitest mich nach Hause. Was sagt denn Dein Pensionsvater zu dem Unfug, den Du hier treibst?“

„Ich bitte Dich, es ist durchaus kein Unfug,“ erwiderte Friedel mit beleidigter Würde — „ich bilde mich nur. Gesang zu hören, ist doch sehr bildend, das mußt Du doch zugeben. Herr Willkopp raufte sich zuerst die Haare und hat Papa einen mehrere Seiten langen Brief über mich geschrieben, und Frau Willkopp macht mir noch heute ein Gesicht, das ebenso sauer ist, wie ihre fürchterlichen Stachelbeersuppen. Nachhausefahren? Bester Axel, ich werde doch kein solcher Dorsch sein, nach Hause zu fahren! Wozu soll ich mich dort einkapseln wie eine Trichine?

In diesem Sinne kämpfte Friedel noch eine Zeit lang gegen alle Vernunftsgründe seines Bruders. Schließlich aber ließ er mit sich handeln, und als Axel sich nach einer halben Stunde von ihm trennte, schied er mit dem Versprechen des liebenswürdigen Taugenichts, ihn nach Treuenhoff zu begleiten.

„Ich werde mir Tibbi Ilsenkron zur Gesellschaft dorthin einladen,“ mit dieser Aussicht tröstete sich der durchgefallene Abiturient.

Axel schlug den Weg nach Ziegelskoppel ein. Die Stadt mit ihren Thürmen und Mauern lag bald hinter ihm, die Einsamkeit um ihn her that ihm wohl.

Wann ist ein Mensch in Gesellschaft seiner eigenen Gedanken je einsam? Axel fühlte sein Herz leichter schlagen auf der stillen Landstraße, aber dennoch war ihm sterbensmüde zu Muth. Und seine Gedanken kleideten sich in Reime:

Der Sultan soll, nach Privatmeldungen des „Lokal-Anz.“ aus Konstantinopel, sehr schwer erkrankt sein. Im Yildiz-Palast herrsche große Verwirrung. Der „Lokal-Anz.“ giebt diese aus Sofia stammende Nachricht unter aller Reserve wieder.

In der türkischen Stadt Kjröprülü (Vilajet Solonichi) wurde auf den bulgarischen Metropoliten ein Attentatsversuch gemacht. Der Metropolit erlitt keine Verletzung.

Die Herausgeber von 46 der größten deutschen Blätter Amerikas haben sich zu einer „Association deutsch-amerikanischer Zeitungsherausgeber“ verbunden, welche in Zukunft gemeinsam die Interessen der deutschen Bevölkerung und der deutschen Presse zu wahren bemüht sein wird. Die Veranlassung dazu haben die Angriffe der gelben Presse und die Verdächtigung der Stellung der Deutschen bezüglich ihrer Gegnerschaft gegen eine englisch-amerikanische Allianz gegeben. Der Verband will für einen Depeschendienst sorgen, welcher die Vorgänge im Deutschthum mehr und besser berücksichtigt, als es bisher der Fall gewesen ist. Für die Entwickelungsgeschichte der deutsch-amerikanischen Presse ist die Gründung dieses Verbandes ein großes Ereigniß. Es gehören dazu Zeitungen, die sich von jeher auf das bitterste bekämpft haben. Man darf sagen, daß die Deutschen und die deutsche Presse in Amerika nie zuvor einmüthiger zusammengestanden haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni 1899.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Morgen vom Neuen Palais zu Wagen nach Döberitz bei Spandau, wo um 9 Uhr die Besichtigung des 1. und 2. Garde-Dragoner-Regiments stattfand. Das Frühstück nahm der Monarch im Lager von Döberitz beim Offizierkorps der 3. Garde-Kavallerie-Brigade ein und fuhr alsdann nach Berlin.

— Verschiedene Blätter wollen wissen, daß sich in Kissingen eine Verlobung des ältesten Sohnes des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, des am 15. Juli 1874 geborenen Prinzen Friedrich Heinrich, mit der Prinzessin Marie Luise von Cumberland, die am 11. Oktober 1879 geboren ist, vorbereite. In Berlin ist in unterrichteten Kreisen von einem solchen Plane nichts bekannt.

— Der erkrankte Reichstagsabgeordnete Agster-Pforzheim hat nach dem „Berliner Tagebl.“ seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt.

— Der 30. Kongreß für innere Mission wird vom 2. bis zum 5. Oktober 1899 in Straßburg i. Els. abgehalten werden.

— Der 26. deutsche Gastwirthstag ist am Montag in Dresden in Gegenwart von etwa 300 Delegirten abgehalten worden. Dem Verband gehören 332 Vereine mit 25 000 Mitgliedern an. Der Geschäftsbericht klagt über mangelnde Einsicht der Staatsregierung bei der Beurtheilung des Werthes des Gastwirthsgewerbes für die Entwickelung des Verkehrs. Neue Steuergesetze freilich habe das verflossene Verbandsjahr den Wirthen nicht gebracht. Indessen schlimmer noch als durch die Ausbildung des Biersteuer- und Lustbarkeitssteuerwesens habe das Wirthegewerbe unter den sich steigernden Lustbarkeitsbeschränkungen zu leiden gehabt. Beklagenswerth sei besonders, daß innerhalb ganzer Kreise und Regierungsbezirke die Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten in einer Weise eingeschränkt worden ist, die zu den schwersten Besorgnissen seitens der davon betroffenen Wirthe Anlaß gebe. — Der nächste Gastwirthstag wird in Dortmund abgehalten werden. Zum ersten Vorsitzenden wurde Theodor Müller wiedergewählt. — Bei der Besprechung der Arbeitsverhältnisse der im Gastwirthsgewerbe Angestellten erklärte der Berichterstatter, Gastwirth Wiese-Dresden, sich mit einer größeren Ruhezeit, insbesondere der Kellnerlehrlinge, durchaus einverstanden, ebenso mit der gesetzlichen Festlegung der Ruhezeit, wandte sich aber gegen eine Ruhezeit ohne Unterbrechung. Der Gastwirthstag stimmte dem zu. Auf Antrag des Gastwirthes Großkopf-Weimar beauftragte der Gastwirthstag den geschäftsführenden Ausschuß, beim Kriegsministerium dahin vorstellig zu werden, daß die Hergabe der Säle für Wahlversammlungen, gleichviel an welche politische Parteien, nicht zum Ausgangspunkt für militärische Boykotts gemacht werde.

— Das Unterstützungs-Komitee für die Familien der im Essener Meineids-Prozesse Verurtheilten hat nach einer veröffentlichten Abrechnung insgesammt über 62 000 Mark gesammelt. Davon sind an die Familien der Verurtheilten etwa 36 000 Mk. vertheilt und über 23 000 Mark an den sozialdemokratischen Parteivorstand abgeführt worden. — Gehört der auch zu den Familien der Verurtheilten?

— Ein deutsch-evangelischer Frauenbund ist Mittwoch auf dem ersten deutsch-evangelischen Frauentage in Kassel gegründet worden. Sein Sitz ist Kassel. Vorsitzende Fräulein Knutzen.

— Im vorigen Jahre wurde von einer besonders dazu eingesetzten Kommission der Rhein, Main und Neckar befahren, die an vielen Stellen Wasserproben zur chemischen und bakteriologischen Untersuchung entnahm. Das Ergebniß dieser Untersuchung ist jetzt vom Reichsgesundheitsamt in einer ausführlichen Denkschrift zusammengestellt. Dieselbe kommt zu der Schlußfolgerung, daß die Flußwässer durch die Abfallwässer der Fabriken bedeutend mehr verunreinigt werden als durch die Fäkalien. Dem Einlassen der letzteren ständen, sofern sie vorher sachgemäß gereinigt worden seien, keinerlei Bedenken entgegen.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Die dreizehnte Wanderversammlung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft wurde heute Mittag in Gegenwart des Landwirthschaftsministers Frhrn. v. Hammerstein, des Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz-Trützschler, der Vertreter von städtischen Behörden und eines zahlreichen Publikums durch den Prinzen Wilhelm von Hessen in Vertretung des Großherzogs mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser eröffnet. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers begrüßte Frhr. von Hammerstein im Namen der Staatsregierung die Landwirthschaftsgesellschaft. Redner warf einen Rückblick auf die letzten 12 Jahre, die seit der Abhaltung der ersten Wanderausstellung verflossen, und gab der Genugthuung Ausdruck, daß das hohe Ziel, das sich die Landwirthschaftsgesellschaft gestellt, in planmäßiger Weise den Landwirthschaftsbetrieb zu heben, erreicht sei. Der Minister drückte sodann die Hoffnung aus, daß von hier aus die Ueberzeugung über ganz Deutschland sich verbreiten möge, daß vor allem aus eigener Kraft die schwierigen Zeiten für die Landwirthschaft überwunden werden müssen und sollen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Großherzog von Hessen, den Schutzherrn der Landwirthschaftsgesellschaft. Hierauf hieß Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler die Landwirthe als Vertreter des 7. Gaues der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft willkommen. Oberbürgermeister Adickes sprach im Namen der Stadt Frankfurt, worauf der Vorsitzende der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft v. Arnim allen Rednern für ihre anerkennenden Worte dankte. Die Ausstellung ist reich beschickt und zahlreich besucht. — In seiner Rede bei Eröffnung der Wander-Versammlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft gab der Minister Frhr. v. Hammerstein der Hoffnung Ausdruck, daß die schwersten Jahre für die Landwirthschaft vorüber seien. Er fuhr dann fort: Ich darf auch hoffen, daß von dieser Stelle, wo Nord und Süd unseres deutschen Vaterlandes sich zusammengefunden haben, wo die Mainlinie, die lange Zeit eine Scheidelinie bildete in wirthschaftlicher und politischer Beziehung zwischen den deutschen Stämmen, daß zu einer Zeit, wo unser deutsches Vaterland — Gott sei Lob und Dank! — durch die großen Thaten, die hinter uns liegen, geeint ist, daß von einem Orte, wo eine tausendjährige Kultur zeigt, was Energie und Fleiß zu leisten vermögen, daß von daher die Ueberzeugung über ganz Deutschland sich verbreiten wird, daß Einigkeit das Volk kräftigt und stärkt und daß die eigene Kraft vor allem es ist, die aus sich heraus schwierige Zeiten überwinden muß und überwinden soll.

„Ich habe all' mein Glück begraben
In einer bösen, bösen Stund',
Die Träume, die mich einst umschwebten,
Sie ruh'n auf meiner Seele Grund.

Begraben dort, doch nicht vergessen,
Und ob man auch die Gräber kränzt,
Den todten Träumen meines Glückes
Hat eine Thräne nur geglänzt.

Gar viel will diese Thräne sagen,
Trübt sie mir ja den hellen Blick:
Es liegt in ihr die stumme Trauer
Um mein verlor'nes Lebensglück.“

Wenn man jung ist, sollte man nie von verlorenem Liebesglück sprechen, aber gewöhnlich wird man dann, wenn man unglücklich ist, gleich weltmüde. Erst späterhin, in gereifteren Jahren, empfindet man das Unglück nicht niederdrückend, sondern es stählt einen zum weiteren Kampf mit dem Dasein. In der Jugend faßt man auch vieles als Unglück auf, was bei Licht besehen keins ist, und nach Jahren lächelt man oft mitleidig über einen entschwundenen Jugendtraum und sagt sich voller Ueberzeugung: „O, wie dumm war ich damals!“ Die echte Liebe, die wahre, bestehende, überkommt gewöhnlich erst dann den Menschen, wenn er älter wird, und sowie die Saat am üppigsten aus regenfeuchtem Boden emporschießt, so wurzelt die Liebe am festesten in einem Herzen, auf dessen erste Blüten ein Reif gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage in Frankreich.

Dem „Siècle“ zufolge hätten die Delegirten der parlamentarischen Gruppen in einer Unterredung mit Dupuy entschieden verlangt, daß die Generale Zurlinden und Hervé, der Generalprokurator Bertrand und der Prokurator Feuilloley von ihren Posten entfernt würden. Dupuy's Antwort hätte im allgemeinen unbestimmt gelautet; bezüglich Zurlindens hätte er erklärt, daß dieser auf seinem jetzigen Posten verbleiben werde. — Dem „Journal“ zufolge ist im Justizpalast nachdrücklich von einer Verfolgung Beaurepaires die Rede. Die Regierung soll beabsichtigen, vor dem Ordensrath der Ehrenlegion wegen Beleidigung des Präsidenten der Republik Klage zu führen.

Das „Echo de Paris“ will wissen, Tardif, welcher den Vorsitz in dem Prozesse Deroulede führte, werde nicht vor den obersten Gerichtshof für richterliche Beamte gestellt werden. Der Präsident Forichon soll nach eingehender Untersuchung keinen Anlaß gefunden haben, Tardif gerichtlich zu verfolgen.

Das „Journal“ will wissen, die Untersuchung gegen du Paty de Clam werde nur vom militärischen Gesichtspunkte aus geführt werden, und zwar nach Beendigung des Prozesses Dreyfus vor dem neuen Kriegsgericht. In der Verhandlung soll die Rolle festgestellt werden, welche er im Jahre 1894 und später im Jahre 1898 mit Esterhazy gespielt hat. Du Paty de Clam werde gewiß vor dem Kriegsgericht in Rennes erscheinen. — Das „Journal“ meint, die Entscheidung in der Angelegenheit Picquart-Leblois werde mit der Verweisung derselben vor die Geschworenen des Seine-Departements enden, die in der ersten Hälfte des Juli zusammentreten.

Der „Figaro“ veröffentlicht das Faksimile einer eigenhändigen Erklärung Esterhazys, in welcher dieser bestätigt, das Bordereau geschrieben zu haben.

Im Elysee-Palast treffen noch immer zahlreiche Telegramme und Sympathiekundgebungen für den Präsidenten Loubet aus allen Gegenden Frankreichs und des Auslandes ein.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 7. Juni. (Ertrunken.) Am Montag abend begaben sich zwei Zieglergesellen der hiesigen Ziegelei Ellerbruch durch die Drewenz auf russisches Gebiet, um dort zu fischen. Als sie zurückkamen und durch die Drewenz wateten, erfaßte sie beide der Strom und zog sie in eine tiefe Stelle. Der Zieglergeselle Albert Böttcher, ein zwanzigjähriger Mensch, ertrank, während sein des Schwimmens kundiger Genosse sich rettete.

)—(**Culm**, 8. Juni. (Besitzwechsel. Untersuchung auf Granulose.) Das am Markt gelegene Hausgrundstück des verstorbenen Kaufmanns Hartung ist in den Besitz des Kaufmanns Podwojski von hier übergegangen. — Der Minister der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat den Herrn Regierungspräsidenten ermächtigt, die Zöglinge sämmtlicher Schulanstalten der Kreise Culm, Löbau, Schwetz, Tuchel durch die Kreismedizinalbeamten auf Granulose untersuchen zu lassen. Die Untersuchungen werden in den genannten Kreisen alsbald vorgenommen werden.

t **Aus dem Kreise Culm**, 8. Juni. (Verschiedenes.) Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft findet vom 13.—17. Juli in Culm statt. — Heute fand die Strombereisung von Marienwerder bis Schwetz statt. Sämmtliche Strombaustellen hatten geflaggt. An der Bereisung nahmen die Herren Strombaudirektor Goertz aus Danzig und Ministerialkommissar Geheimrath Germelmann aus Berlin theil. — Besitzer der Gemeinde Schöneich beabsichtigen einen Wallverband zu bilden zur Beseitigung der Quellwasserschäden bei Hochwasser. Wie wir hören, sollen bereits Vermessungen vorgenommen werden. — Am 15. und 16. d. Mts. nimmt das Generalkommando auf der Generalstabsreise Quartier in Schöneich.

Marienwerder, 5. Juni. (Anlage einer Wasserleitung.) Der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wohnte als Vertreter des Herrn Regierungs-Präsidenten Herr Regierungsrath Lewald bei. Die Versammlung beschäftigte die Beschlußfassung über den Antrag des Magistrats, „die Mittel für die Vorarbeiten zur Herstellung einer Wasserleitung“ zu bewilligen. Die Stadtverordneten beschlossen, die Vorarbeiten durch die Firma Scheewen in Bochum ausführen zu lassen und wählten in die gemischte Deputation zur Vorprüfung der Frage, ob die Verwaltung des Wasserwerkes von der Firma oder der Stadt übernommen werden soll, die Herren Böhnke, Naschke und Schwabe.

Dirschau, 7. Juni. (Eine große Pionierübung) und zwar in einem Umfange, wie sie nur selten von der Militärverwaltung angeordnet wird, findet in diesem Jahre auf dem Weichselstrome bei Dirschau statt. Die Uebnng wird in der Hauptsache Brückenbau (Pontonierübung) umfassen und in der Zeit vom 7. bis 18. August d. Js. von den Pionier-Bataillonen Radziwill Nr. 1 und 18 ausgeführt werden. Beide Bataillone, 48 Offiziere, 1021 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie 19 Pferde werden in Dirschau einquartiert werden.

Danzig, 8. Juni. (Verschiedenes.) Die diesjährige Delegirtenversammlung des Verbandes der vaterländischen Frauenvereine der Provinz Westpreußen findet am Mittwoch d. 21. d. Mts. mittags 12 Uhr im Festsaale des königlichen Oberpräsidialgebäudes statt. — In der am Montag stattgehabten geschäftlichen Sitzung des Sanitätskolonnen-Verbandes wurden außer den schon genannten Herren aus Bromberg noch in den Vorstand gewählt die Herren: Sanitätsrath Dr. Hantel-Elbing, Major a. D. Engel-Danzig, Stabsarzt Dr. Jacobsohn-Grünberg, Gerlach-Ortelsburg, Dr. Schultz-Thorn und Dr. Koch-Berent. — Die Torpedoboots-Flottille ist gestern mit dem Aviso „Blitz“ wieder in unsere Bucht gekommen und wird für die nächsten Tage Uebungen auf unserer Rhede abhalten. — Verhaftet wurden heute früh zwei Maurer aus Neufahrwasser, Hildebrand aus Bromberg und Wendland aus Posen, wegen grober Körperverletzung. Die Leute hatten ein Kind vergewaltigt und dessen Mutter so gemißhandelt, daß sie auf der Straße eine Fehlgeburt that.

Mohrungen, 8. Juni. (Sturz vom Gerüst.) Im Dorfe Preuß.-Mark stürzten infolge Bruches eines Tragebalkens beim Richten einer Scheune der Besitzer Gehrmann und elf Personen vom Gerüst. Gehrmann ist lebensgefährlich, die anderen Personen sind nicht bedenklich verletzt.

Königsberg, 7. Juni. (Noch ein Nachspiel zum Prozeß Rosengart) beschäftigte heute das hiesige Schöffengericht. Wegen Beleidigung und Körperverletzung klagte als Vormund des noch minderjährigen Stiefsohnes der Frau Rosengart, der Besitzer Zarm, welcher in dem Mordprozeß auch als Zeuge vernommen wurde, gegen den jetzigen Ehegatten der Frau Rosengart, den Referendar a. D. Paul Wolff. Letzterer hatte dem Stiefsohne der Frau Rosengart eine Ohrfeige gegeben. Wegen einfacher Körperverletzung wurde Wolff zu einer Geldstrafe von 15 Mk. verurtheilt.

Lyck, 7. Juni. (Das Schwurgericht) verurtheilte heute im Wiederaufnahmeverfahren die früher freigesprochene Frau Kotzan wegen Beihilfe zum Gattenmord zu 15 Jahren Zuchthaus.

Rawitsch, 7. Juni. (Selbstmordversuche.) Ein Mitglied der hiesigen Militärkapelle versuchte durch Oeffnen der Pulsadern sich das Leben zu nehmen und brachte sich schwere Verletzungen bei. Eine zu Hilfe herbeigeeilte Person holte alsbald einen Arzt herbei, der die erste Hilfe mit einem Nothverband leistete. Jetzt nach seiner Ueberführung ins Garnisonlazareth liegt der junge Mann an den Folgen der Verletzungen sehr schwer darnieder. Ein Schuhmacher versuchte sich in dem Torfloche auf der Hofewiese zu ertränken, wurde aber von Passanten daran verhindert.

Inowrazlaw, 6. Juni. (Zur Leitung einer Kleinkinderbewahranstalt) ist der Frau Bürgermeister Hesse hierselbst die Genehmigung ertheilt worden.

Jastrow, 7. Juni. (Ein Familiendrama) hat sich hier am 5. d. Mts. ereignet. Der Sattlermeister Paul Gehrke mußte vor Jahresfrist wegen eines unheilbaren Leidens sein Geschäft aufgeben und lebte nun von seinem Gelde. G. hatte vor längerer Zeit 1500 Mark und kürzlich 3000 Mark verloren, und so war nun wohl das gesammte Baarvermögen draufgegangen. Durch Kummer und Sorgen gerieth die Frau des G. in Verzweiflung und wollte aus dem Leben scheiden. Am Sonntag Abend vergiftete sie ihr zwei Jahre altes Kind mit Morphium. Das Kind ist Montag früh gestorben. Am Montag Abend versuchte die Mutter sich das Leben zu nehmen. Sie zog sich ihr schwarzseidenes Kleid an, durchschnitt sich dann mit einem Taschenmesser eine Ader an dem linken Handgelenk, und als dieses nicht wirkte, versuchte sich sich am Bettfuß mittelst einer Schnur zu erhängen. Der Mann kam bald darauf hinzu, befreite seine Frau von der Schnur und brachte sie ins Bett. Die Wunde ist nicht gefährlich. Beide Eheleute wurden verhaftet. Er will von der Ermordung des Kindes nichts bemerkt haben, wie auch die That im ganzen Hause bis Montag Abend unbekannt blieb.

Bromberg, 7. Juni. (Vor Schreck gestorben) ist in vergangener Nacht Herr Schleusenmeister Brandenburg (6. Schleuse), eine allen Brombergern wohlbekannte und allseitig beliebte Persönlichkeit. Herr Brandenburg lag seit einiger Zeit an Rheumatismus krank darnieder und es sollten ihm in der Nacht Kompressen aufgelegt werden. Das Dienstmädchen begab sich in die nebenan anliegende Kammer, um Material dazu zu suchen, und muß dabei mit der Lampe brennbaren Stoffen zu nahe gekommen sein, denn plötzlich bemerkte sie Flammen. Schreiend lief das Mädchen in die Stube zurück, wo Herr Brandenburg lag; dieser sprang auf, fiel aber gleich darauf todt zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Das Feuer wurde darauf gelöscht.

Posen, 7. Juni. (Zur Förderung des Handwerks) wird die Regierung in Posen Lehrwerkstätten einrichten, verbunden mit Gesellen- und Meisterkursen, sowie dauernden Fachausstellungen. Zu dem besonderen Gebäude für diese Zwecke soll die Stadt Posen eine Bausumme von 70 000 Mark leisten, den Bauplatz hergeben und die Beleuchtung und Beheizung für jährlich 1500 Mark übernehmen. Das Gebäude errichtet die Regierung, es bleibt jedoch Eigenthum der Stadtgemeinde, welche auch die Kosten der baulichen Unterhaltung trägt. Diese Vereinbarungen des Magistrats mit der Regierung wurden von den Stadtverordneten angenommen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 10. Juni 1836, vor 63 Jahren, starb zu Marseille der hervorragende französische Physiker Ampère, der sich auf dem Gebiete der Elektrotechnik hohe Verdienste erworben hat. Auf den von ihm betretenen Bahnen sind mit großem Erfolge mehrere deutsche Physiker fortgeschritten, wie Neumann, Wilhelm Weber, Kirchhoff u. a. Ampère wurde am 22. Januar 1775 zu Lyon geboren.

Thorn, 9. Juni 1899.

— (Wahl.) Stadtrath Voigt aus Danzig ist gestern einstimmig zum zweiten Bürgermeister in Rixdorf gewählt worden.

— (Die Bildung neuer Kriegervereine) steht, wie zu dem Bericht über den Kriegerbezirkstag richtig zu stellen ist, nicht in Grembotschin und Ottlotschin, sondern in Reutschkau und Ottlotschin in Aussicht.

— (Coppernikus-Verein.) Wie schon mitgetheilt, findet die nächste Monatssitzung am Montag den 12. Juni statt, und zwar von abends 8½ Uhr ab im Mittelgeschosse des Artushofes. Auf der Tagesordnung steht außer einigen Mittheilungen des Vorstandes, darunter über die

bevorstehende Vereinsfahrt nach Marienburg am 25. Juni, die Anmeldung von zwei ordentlichen Mitgliedern. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird zunächst Herr Oberlehrer Semrau einige Mittheilungen über das städtische Museum machen und sodann Herr Professor Boethke den Vortrag halten: „Ueber die Geschichte der Nationalfestspiele und den Stand der Nationalfestspielfrage."

— (Zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern) beginnt der nächste Kursus Montag den 3. Juli d. Js. an der Lehr-Schmiede zu Charlottenburg.

— (Die Vorsteher der Baptistengemeinden) Ost- und Westpreußens haben in der nächsten Woche von Sonntag bis Mittwoch in Elbing eine Vereinigungskonferenz.

— (Das Konzert), welches Herr Hoffänger Bergen gestern Abend im Viktoriatheater veranstaltete, überraschte allgemein durch den alle Erwartungen übertreffenden gediegenen Genuß. Das kleine Ensemble besteht aus erstklassigen Gesangskräften, die ebenso tüchtig im Konzertgesang, wie gewandt in der Wiedergabe humoristischer Gesangsnummern sind. Das Programm, mit feinem Geschmack gewählt, setzte sich aus ernsten und heiteren Stücken zusammen, die alle gleich sehr ansprachen. Das heitere Element vertrat namentlich Herr Bergen, der früher Komiker an Opernbühnen war und unserem Publikum im vorigen Jahre bereits als hervorragendes Mitglied der Waldau'schen Operngesellschaft bekannt wurde. Herr Bergen trug das Wiedersehen-Lied aus der Oper „Undine" von Lortzing, „Spätzin und Spatz" von Lachenbacher, die Entstehung des ersten Kusses von Krahnert und den Dialektwalzer „Liebeserklärungen" von Thiele unter größtem Beifall vor. Mit einer sympathischen Baritonstimme verbindet er das Talent, ein Vortragskünstler zu sein, der vorzüglich in humoristischer Charakterisirung ist. Herr Hoffänger Alfred Stephani ist ein Bassist mit bedeutenden Stimmmitteln und ausgezeichneter musikalischer Bildung. Seine Arie des Sarostro aus der Op. „Die Zauberflöte" von Mozart und seine Arie aus „Prometheus" von Schubert waren echt künstlerische Leistungen, welche die wärmste Anerkennung fanden. Sehr gut brachte er auch das bekannte Lied „Der schlesische Zecher und der Teufel" von Reißiger zum Vortrage, und mit dem komischen „Im Kuhstall" von Schmock erregte er die größte Heiterkeit. Auch Fräulein Sophie von Hohenberger erntete mit ihren Vorträgen lebhaften Beifall. Sie hat eine wohlklingende Sopranstimme und besitzt eine treffliche Schulung. Mit dem Parla-Walzer von Arditi und dem Walzer Frühlingsstimmen von Strauß bewies sie auch eine gute Befähigung für den Koloraturgesang. Außerdem sang sie noch La Foletta von Marchesi, Blumenorakel von Mascagni und Arie aus der Oper „Rigoletto" von Verdi. Von besonders schöner Wirkung war ein Duett von Fräulein von Hohenberger und Herrn Stephani „Still wie die Nacht" von Götze. Sehr gelungen brachten dann noch die Herren Bergen und Stephani die Banditen-Szene aus der Op. „Stradella" von Flotow zur Ausführung. Das Konzert, bei dem auch die Ulanenkapelle mitwirkte, war Künstler- und Unterhaltungskonzert zugleich. Bei dem Anklang, den es gefunden, glauben wir sicher, daß das für den nächsten Sonntag noch angesetzte zweite Konzert einen stärkeren Besuch aufzuweisen haben wird, als er gestern war. — Es sei noch bemerkt, daß die Bühne des Viktoriatheaters jetzt neue Dekorationen erhält, die der Theatermaler Hering aus Breslau malt; auch eine Vergrößerung soll die Bühne nach beiden Seiten hin erfahren.

— (Gartenfest im Tivoli.) In dem gegen Witterungseinflüsse sehr günstig gelegenen prächtigen Tivoligarten veranstaltete gestern der sehr regsame Wirth Herr Krause das dort eingeführte Wochen-Konzert diesmal mit Feuerwerk. Das sehr reichhaltige Programm der Kapelle der 176er unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Bormann wies auch das große patriotische Potpourri „Im Zeichen des Mars" mit Schlachtmusik von Herold auf, wobei das von dem Oberfeuerwerker Herrn von Rhuaczewski gefertigte und geleitete Feuerwerk ganz vorzüglich zur Geltung kam. Verpflegung und Getränke waren sehr gut, doch ließ der Besuch — trotz des niedrigen Eintrittspreises von 20 Pf. — zu wünschen übrig. Einen eigenartigen Reiz gewährte es, die Nachtigallen in unmittelbarer Nähe des Platzes am Orchester während der Musikaufführung schlagen zu hören.

— (Schulfest.) Die vierte Gemeindeschule begeht ihr Schulfest am Montag den 12. d. Mts. in Treposch.

— (Die Sonnenfinsterniß) soll gestern früh bei dem schönen Wetter vorzüglich gut zu beobachten gewesen sein.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 140 Pferde, 680 Ferkel und 62 Schlachtschweine. Letztere wurden mit 34—36 Mark für fette und 32—33 Mark für magere Waare pro 50 Kilogramm Lebendgewicht bezahlt. Es waren wieder zahlreiche Schweinehändler aus dem Posenschen erschienen, welche die Ferkel zu guten Preisen aufkauften.

— (Aufhebung eines Viehmarktes.) Der auf den 13. d. Mts. in Jablonowo, Kreis Strasburg, anberaumte Viehmarkt ist wegen der in den Nachbarkreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgehoben. Der Auftrieb von Pferden zu dem Markte ist dagegen gestattet.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

() Aus dem Kreise Thorn, 9. Juni. (Diebstahl.) In der Nacht zum 8. d. Mts. sind der Besitzerwittwe Krywald in Gurske drei Schweine im Werthe von 240 Mark aus dem Stalle gestohlen worden.

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser als Architekt.) Seit 1890 läßt sich der Kaiser vom Reichspostamte jeden Entwurf zu Posthaus-Neubauten vorlegen, prüft ihn eingehend und verändert oft unter Randbemerkungen und Skizzen, „die," so versichert der „Berl. Lok.-Anz.", „eine überraschend tiefe Kenntniß der Architekturformen aller Stylarten beweisen," was ihm nicht genehm ist.

(Das kleinste und theuerste Grundstück Berlins) hat kürzlich seinen Besitzer gewechselt. Das „Grundstück" ist nur vier Quadratmeter groß, liegt zwischen Königskolonnaden und „Kaufmanns Variété" in der Königsstraße und besteht in einem winzigen Laden, der vor einigen Jahren von dem Zigarrettenhändler Schiffmann für 6100 Thaler erworben wurde. Jetzt hat eine Baugesellschaft das „Grundstück" für 50 000 Mark gekauft.

(Von einer Bande Wegelagerer überfallen) wurde eine von der niederrheinischen Radfahrtour zurückgekehrte Gesellschaft bei Neuß. Eine Anzahl Personen wurde durch Messerstiche schwer verletzt, ein junger Mensch starb auf der Stelle. Die Polizei verhaftete bereits fünf dieser Strolche.

(Absturz einer Kirchenglocke.) Die große Glocke der Marienkirche in Essen stürzte Sonntag Morgen während des Festgeläutes herab und riß im Sturze eine kleinere Glocke mit sich. Die Glocken durchschlugen das Gewölbe, zerschmetterten die Orgel vollständig und blieben auf einem eisernen Träger hängen. Zum Glück wurde niemand verletzt.

(Durch eine Benzinexplosion) in der Färberei Eilers in Wilhelmshafen sind am Mittwoch einige Arbeiter getödtet, mehrere schwer verwundet worden.

(Furchtbare Hitze) herrscht seit etwa drei Tagen in New-York und im größten Theile des Landes. Sehr viele Hitzschläge sind vorgekommen, von deren mehrere tödtlich verliefen.

(Der Humor in der Schule.) Der Ernst der Pädagogik wird für unsere Lehrer, namentlich für die aus den Gemeindeschulen durch den Humor unterbrochen, der sich oft in den Schulaufsätzen der Schüler und Schülerinnen, manchmal aber auch in den Zuschriften der Eltern, kundgiebt. So schreibt beispielsweise die kleine Martha über die Katze: „Das Fell lägt sich mein Vater, nachdem ihn der Kopf abgeschnitten ist, auf der Brust, damit ihm das Reissen in den Beinen gehalven wird." Ein Bürschchen soll nach der Erzählung des Lehrers etwas über die Wiese schreiben und entledigt sich dieser Aufgabe wie folgt: „Die Wiese ist grün. Darauf laufen Ochsen und Kühe herum, der Hirdhe auch. Die Kühe und Ochsen schlafen in den Stall. Der Hirdhe auch. Früh Morgens stehen die Kühe und Ochsen auf und werden gemelkt. Der Hirdhe auch." — Der Entschuldigungsbrief einer Waschfrau für das mehrtägige Fehlen ihres Sohnes lautet: „Geährder Herr Lehrer! Da mein Sohn August was in ihrer Schule ist, nicht gekommen war thut mich leit, aber ich hatte viel Wesche und brauchte ihn zum aufhängen, trocknen und rollen." — Ein Arbeiter ist mit der Behandlung seines Sprößlings in der Schule nicht einverstanden, und in seinem Briefe an den Rektor heißt es: „Als wir noch Jungens waren haben wir ville mehr Priegel gekrickt als jetzt, Sie behandeln die Jungen ja wie die Fürschten von Marogo, haun Sie Ihnen doch an den Kobb, daß er nicht immer der Lättste is. Wir und meine Frau sind eine sehr gebildete Familie, aber der Junge is eine Range was uns nicht paßt, darum nehmen Sie keene Rücksicht nich, haun sie ihm und denken Sie dabei an seine Eltern, die ihn dankbar davor sind." — —

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juni. Die Reichstagskommission bewilligte die Nachforderung für die Marine.

Berlin, 9. Juni. Die Wahlkommission des Reichstages erklärte die Wahl des Reichstagsabgeordneten Smalakies-Memel für giltig. Beanstandet wurde die Wahl des Reichstagsabgeordneten Boeckel-Marburg.

Berlin, 9. Juni. Eine antisemitische Versammlung hier wurde gestern während der Rede des Grafen Pückler-Klein-Tschirne aufgelöst. — Die gestern Abend abgehaltene Versammlung der Bauarbeitgeber beschloß die allgemeine Aussperrung sämmtlicher Berliner Maurer, wenn nicht nächsten Montag die Arbeit auf sämmtlichen Bauten seitens der Gesellen wieder aufgenommen sei.

Berlin, 8. Juni. Die Sonnenfinsterniß am heutigen Morgen ist auf der königlichen Sternwarte von beiden Observatoren Prof. Dr. Knorre und Prof. Dr. Battermann mit bestem Erfolge in ihrem ganzen Verlaufe beobachtet worden.

Hannover, 9. Juni. Bei der Reichstagsersatzwahl in Emden-Norden wurde Graf zu Inn- und Knyphausen (kons.) mit 8302 Stimmen gewählt. Agena (natl.) erhielt 7202 Stimmen.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Beim Austragen eines Kanals in Bockenheim drangen gestern Abend Gase in den Schacht; zwei Arbeiter erstickten, einer stürzte in den Schacht und starb; zwei weitere Arbeiter befinden sich im Krankenhause in Lebensgefahr.

Elberfeld, 8. Juni. Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrath Jäger ist heute gestorben.

Wollstein, 9. Juni. In dem Dorfe Jazyniec sind 40 Wohnhäuser niedergebrannt.

Rom, 8. Juni. In dem geheimen Konsistorium, das auf den 19. d. Mts. festgesetzt ist, wird der Papst zwölf neue Kardinäle ernennen, ein deutscher Bischof befindet sich aber auf der Kandidatenliste nicht.

Rom, 8. Juni. Laut Nachrichten, die soeben in Rom eintreffen, wüthen in Peru Indianerbanden in grauenerregender Weise. 5000 Mann stark, überfielen sie Städte und Dörfer, die Bewohner unter grausamsten Martern niederschlachtend oder lebendig verbrennend und alle bewegliche Habe fortschleppend. Am schrecklichsten hausten sie bei Cerqu, wo sie angeblich fünfzig junge Männer aus der Bewohnerschaft aussuchten, brieten und verzehrten. Die Aufregung in Peru ist ungeheuer.

Paris, 8. Juni. Die Regierung wird in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer keine Anfrage oder Interpellation annehmen, sondern fordern, daß die Kammer mit Prüfung der auf der Tagesordnung stehenden Anfragen fortfahre.

Es wird bestätigt, daß Christiani am nächsten Dienstag vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden wird unter der Beschuldigung, einen Beamten bei Ausübung seiner Amtspflicht beleidigt zu haben. Das Vergehen fällt unter Artikel 228 des Strafgesetzbuches. Mehrere andere der Beschuldigten werden auf Grund der Artikel 209 und 211 verfolgt werden. Letztgenannte Artikeln handeln von gemeinsam begangenem Aufruhr. Der Rest der Angeschuldigten soll vor das gewöhnliche Polizeigericht kommen.

Der Ministerrath beschloß, das „Journal du Peuple" gerichtlich zu verfolgen wegen eines gestern in dem demselben erschienenen Artikels, welcher die Soldaten zum Ungehorsam aufreizt.

Die erste Kammer des Zivilgerichtshofes des Seinedepartements erkannte heute in der Ehescheidungssache Esterhazy's auf Trennung der Ehe und erklärte Esterhazy für den allein schuldigen Theil.

Deputirtenkammer. Präsident Deschanel theilt mit, daß er von dem Präsidenten der italienischen Kammer ein Telgramm erhalten habe, in welchem dieser das Bedauern und die Sympathie der Kammer bezüglich der Vorfälle in Anteuil ausspricht. (Anhaltender Beifall.) Baudry d'Asson ruft: „Er erhielt, was er verdiente!" (Lebhafte Protestrufe.) Der Präsident beendet die Verlesung des Telegramms und erklärt, daß dasselbe den Archiven einverleibt werden wird. (Lebhafter Beifall.) Der Präsident theilt mit, daß der Deputirte Lasies den Minister des Aeußeren über dessen Aeußerung betreffend die Depesche Panizzardi's zu interpelliren wünsche. (Murren). Minister Delcassé erklärt, daß die Uebersetzung der Depesche Panizzardi's 40 Tage vor dem Prozeß Dreyfus hergestellt wurde und keinerlei Veränderung erfahren habe. Er habe weiter nichts zu sagen. (Beifall.) Lasies verlangt eine Diskussion über die Uebersetzung der Depesche. (Die Linke protestirt; der Präsident ruft den Redner zur Sache.) Lasies erklärt: „Sie werden mich nicht daran hindern zu sprechen. Der Minister hat sich geäußert, ich habe ebenfalls das Recht zu sprechen." (Protestrufe.) Baudry d'Asson ruft: „Bravo Lasies!" Deschanel sagt: „Wenn Sie fortfahren, werde ich die Kammer fragen, ob Sie das Wort erhalten sollen. Lasies: Ich begreife nicht, weshalb Sie die Freiheit der Tribüne nicht respektiren. Der Minister hat unverständliche Daten geliefert und es würde der Würde der Kammer entsprechen, die sofortige Erörterung anzuordnen, anderenfalls würden Sie darthun, daß Sie die Erörterung fürchten. Die Besprechung der Interpellation wird um einen Monat vertagt. Lasies erklärt: Dies beweist, daß Ihnen die Wahrheit mißfällt. (Lärmende Protestrufe.) Lasies wird zur Ordnung gerufen. Firmin Faure wünscht über die Verweisung Lasies vor einen Untersuchungsrath zu interpelliren. Kriegsminister Krantz rechtfertigt unter lebhaftem Beifall der Linken die von ihm angeordnete Maßnahme. Lasies unterbricht fortwährend und wird zur Ordnung gerufen mit Eintragung ins Protokoll. Minister Krantz fügt hinzu, er könne erst nach Beendigung der Untersuchung antworten und fordere Vertagung um einen Monat. Lasies ruft zur Linken gewendet: „Sie sind Feiglinge!" (Lebhafte Protestrufe.) Die Vertagung um einen Monat wird mit 401 gegen 66 Stimmen beschlossen. Lasies nimmt auf Aufforderung des Präsidenten das Wort „Feiglinge" zurück. Der Zwischenfall ist damit geschlossen. Die Kammer tritt in die Berathung des Unfallversicherungsgesetzes ein.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Juni	8. Juni
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—	216—95
Warschau 8 Tage	—	216—50
Oesterreichische Banknoten	169—70	169—80
Preußische Konsols 3 %	91—80	91—80
Preußische Konsols 3½ %	100—50	100—70
Preußische Konsols 3½ %	100—30	100—40
Deutsche Reichsanleihe 3%	91—80	91—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—50	100—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—	89—
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	97—60	97—50
Posener Pfandbriefe 3½ %	98—30	98—25
" 4 %	102—50	102—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—10	100—20
Türk. 1% Anleihe C	—	27—65
Italienische Rente 4%	95—40	95—40
Rumän. Rente v. 1894 4%	91—90	91—90
Diskon. Kommandit-Antheile	198—75	198—50
Harpener Bergw.-Aktien	210—30	209—25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127—50	127—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	96—25	96—25
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	82⅛	82¾
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	39—80	39—80

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¾ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 9. Juni. (Spirritusbericht.) 70er 39,80 Mk. Umsatz 23 000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 8. Juni 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 744 Gr. 138 Mk., transito grobkörnig 699 Gr. 104 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito ohne Gewicht 86½ Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 76 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128—130 Mk.

Heddrich per Tonne 1000 Kilogr. transito 115 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,60—3,95 Mk., Roggen- 4,55 Mk.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 8. Juni 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	140	—	130
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	156—158	140—145	130—140	130—136
Anklam	154	140	130	135
Danzig	162½—65	140	123—124	128—131
Elbing	—	—	—	—
Thorn	153—160	130—139	127—132	127—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	143—160	133—143	121—140	125—132
Bromberg	160	134—136	116	130
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	163	150	—	146
Stettin Stadt	158	145	140	136
Posen	159	138	—	—

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 9. Juni.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	15	60	16	00
Roggen	"	12	70	13	30
Gerste	"	—	—	—	—
Hafer	"	12	60	13	00
Stroh (Richt-)	"	4	00	—	—
Heu	"	5	00	6	00
Erbsen	"	15	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	2	00
Weizenmehl	"	8	20	14	60
Roggenmehl	"	7	60	11	80
Brot	2½ Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	1	20
Bauchfleisch	"	—	90	1	00
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	00	1	30
Geräucherter Speck	"	1	40	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Hammelfleisch	"	1	10	1	20
Butter	"	1	30	2	00
Eier	Schock	2	40	2	60
Krebse	"	2	00	3	00
Aale	1 Kilo	2	00	2	20
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	—	90	1	20
Hechte	"	—	90	1	10
Karauschen	"	—	80	1	00
Barsche	"	—	80	1	00
Zander	"	1	40	1	50
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	60	—	80
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	—
Spiritus	"	1	20	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war mit allen Produkten nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 30—40 Pfg. pro Mandel, Blumenkohl 20—30 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Spinat 5—8 Pf. pro Pfd., Petersilie 10 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 5—10 Pfg. pro Bund, Sellerie 10—15 Pfg. pro Knolle, Rettig 5 Pfg. pro Bund, Meerrettig 20—25 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bündchen, Grüne Bohnen 35—40 Pfg. pro Pfund, Kirschen 70—80 Pfg. pro Pfund, Stachelbeeren 25 Pf. pro Kilo, Pilze 15—20 Pfg. pro Näpfchen, Spargel 1,00—1,40 Mk. pro Kilo, Gänse 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,75 Mk. pro Stück, Hühner junge 0,80—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pfg. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 11. Juni 1899. (2. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. — Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. Kollekte für den Kirchbau in Prützenwalde Diözese Schlochau.

Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Kirchbau in Czerwinsk Diözese Schwetz. Nachmittags kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Becke. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Evangel. luth. Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule in Mocker: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangel. lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde Lulkau: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; vorm. 10¼ Uhr Kindergottesdienst: Prediger Hiltmann.

Schule zu Holländ. Grabia: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Gemeinde Ottlotschin: Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz" (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule). Nachm. 3½ Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag: Vorsitzender des Vereins S. Streich.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern ꝛc. für das 1. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 17. Juni d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Thorn den 6. Juni 1899.

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Friedrich- und die Jakobsstraße werden wegen Umpflasterung auf ca. 10 Tage für Fuhrwerke gesperrt.

Thorn den 8. Juni 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 13. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

20 neue Fahrräder, darunter 5 Damenfahrräder,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hohse,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Grundstücke

Mellienstraße 84/86, bestehend aus großem Wohnhause und mehreren Bauplätzen, sollen im ganzen, auch getheilt, billig unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näh. bei **Hoyer**, Thorn, Thalstraße 1.

Grundstück

mit massiven Gebäuden, voller Ernte und Inventar umständehalber billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Basteke, Mocker, Kometenstr. 9.

1 br. Wallach,



6 Jahre alt, 6 Zoll groß, lammfromm, zu verkaufen bei **F. Kirste**, Schwarzbruch.

Die Ringofen-Ziegelei

von

H. Reinert, Grembotschin,

offerirt

Ziegel 1. und 2. Klasse
zu billigen Preisen.

Die Ziegel sind dem der anderen Grembotschiner Ziegeleien vollständig gleich.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,
sowie sämmtliche
Stellmacher-Waaren
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz Mocker, Chaussee.

Ein fast neues **Fahrrad** (Opel) billig zu verkaufen. Zu erfragen Junkerstraße 7, I.

Alte und neue

Möbel

werden reparirt und aufpolirt zu billigen Preisen bei **Heinrich**, Tischlermeister, Mauerstraße 36.

Daselbst kann 1 **Lehrling** eintreten.

Das

Schneider-Atelier

der

Frau Luise Densow,
Seglerstraße 30, 2 Tr.,
empfiehlt sich zur Anfertigung von eleganten
Kostümen, Reise-, Gesellschafts- und Promenadenkleidern,
sowie
Brautausstattungen
nach akademischem Schnitt und neuester Mode.

Von heute ab kostet unsere

Butter

1 Mark pro Pfd.

Dampf-Molkerei H. Weier:
Nachflg. **F. Rathke.**

Von heute ab kostet unsere

Butter

1,00 Mk.

Zu haben bei **J. G. Adolph, Kirmes** und **Rutkiewicz.**

Genossenschafts-Molkerei Grembotschin.

Logis, 3 Treppen billig z. v. Brückenstr. 14, 1 Tr.

Gute Kapitalanlage!

Unsere, auf der Wilhelmsstadt belegenen, neuerbauten, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestatteten Wohngebäude, nach Abzug aller Lasten nachweislich mit 6% verzinslich, stehen zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilen jederzeit

Ulmer & Kaun.

Es stehen auch einige Bauplätze zum Verkauf.

THE PREMIER CYCLE Co LTD.

Nürnberg-Doos, Cöln a. Rh., Berlin O. 27.



Grösste
Fahrradwerke
des
Kontinents.

Vertreter:
Oskar Klammer,
Brombergerstrasse 84.
Radfahrlehrbahn. Reparaturwerkstatt.

Fernsprech-Anschluss Nr. 9 — **Gustav Ackermann** — Fernsprech-Anschluss Nr. 9

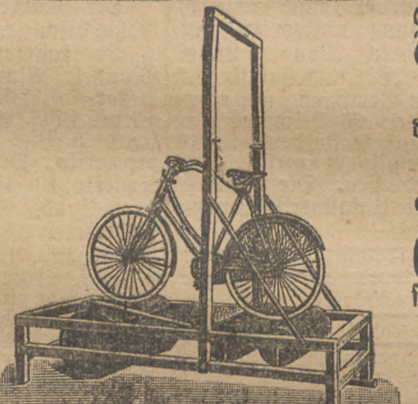
Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement	**Dachpappen**
Gelöschten Kalk	Isolirplatten
Stückkalk	**Thon- und Zementfliesen**
Rohrgewebe	Backofenfliesen
Gips	**Theer**
Viehtröge	Klebemasse
Thon- und Zementröhren	**Carbolineum**
Thon- und Zementkrippen	**Dachpfannen**
Chamottesteine	**Nägel**
Asphalt	

und alle sonstigen Baumaterialien.

Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.



Fahrrad-Schule im Zimmer

dürfte wohl für Thorn etwas Neues sein.

Ein patentirter Apparat auf drehbaren Walzen zum schnellen und sicheren **Erlernen des Radfahrens** steht für Damen und Herren zur gefl. Benutzung bei

Walter Brust,
Fahrradhandlung,
Albrechtstraße,
Ecke Friedrichstraße.

C. NAUMANN'S
Ueberfettete
„Salutaris"
25 Pfg.
TOILETTE-SEIFE
ist die beste
für Teint- und Haut-Pflege.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Vier gut möbl. freundliche Zimmer nebst Burschengelaß sind zu verm. **Gerechtestraße 6.**

Elbinger
Tapeten-Versandt-Geschäft.
Billigste Bezugsquelle für
Tapeten, Linoleum u. Stucksachen.

Jagdhund,

deutscher, kurzhaariger im 2. Felde; zu Wasser und zu Lande sicherer Apportirer und fest vorstehend, ist umständehalber für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen bei **L. Wilczek**, Gutsförster, Brzeźno bei Tauer (Westpr.)

6. Westpr. Bundesschießen Thorn am 23., 24., 25. Juli cr.

Für diese Festtage werden in Stadt und Bromberger Vorstadt

möblirte Zimmer

für die fremden Schützen gesucht. Angebote mit Preisangabe, sowie Anmeldungen für etwaige

Freiquartiere

nehmen entgegen die Herren Kaufmann **H. Kreibich**, Altstädt. Markt 20, u. Uhrmacher **Louis Grunwald**, Neustädt. Markt 12.

Das Fritz Schneider'sche Konkurs-Waarenlager

Neust. Markt 22,

bestehend in fertigen Herren- u. **Knaben-Garderoben, Tuchen und Buckskins** wird täglich um zu räumen zu den **billigsten Preisen** ausverkauft.

Anfertigung nach Maaß wird in bekannt **elegantem Sitz** billigst angefertigt.



Zahn-Atelier von J. Sommerfeldt,
Bromberger-Vorstadt, Mellienstr. 100,
Zahntechniker für Metall-, Kautschuck- und Aluminiumgebisse.
Lösbar befestigte künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.
Deutsches Reichspatent.

Achtung!

Keine scharfen Mittel zum Weißmachen der Wäsche, sondern natürliche Bleiche im Freien.

Erste Dampf-Wasch-Anstalt und Neuplätterei.
Inh. **M. Kierszkowski** geb. Palm,
Brückenstr. 18, part.

Spezialität: Oberhemden und Gardinen auf Neu pro Flügel 50 Pf., nur spannen 25 Pf.

Uebernehme sämmtliche Wäsche.

Sauberste, schonendste und sehr billige Ausführung.

Preise der Feinwäsche:
1 Paar Stulpen 8 Pf., 1 Vorhemd 8 Pf., 1 Stehkragen 4 Pf., 1 Oberhemd 23 Pf. u. s. w.

Schülerinnen können eintreten.

Wäsche von 1 Mk. an sende frei ins Haus.

Pianino sofort zu vermiethen bei **F. A. Goram,** Coppernikusstraße 8.

Ein gut erhaltener großer

Gaskochherd

mit Bratofen

zu verkaufen.

Frau **Kalkstein v. Oslowski.** Schulstraße 1, II Tr.

Papagei-Bauer wird zu kaufen gesucht. Anerb.u.Nr.R.M.a.d.Geschäftsst.d.Z.

Preißelbeeren,

pro Pfund 40 Pfennig,
empfiehlt
S. Simon.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** weil es die beste Seife für eine **zarte, weiße Haut** und **rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen** und alle **Hautunreinigkeiten** ist. à Stck. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Spiegelblanken Apfelwein
à Flasche **40** Pfg. empfiehlt
Paul Walke, Brückenstr. 20.

Akkordputzer

sowie

20 Maurer

sucht von sofort
W. Rinow, Baugeschäft.

Malergehilfen u. Anstreicher stellt ein **Zahn,** Schillerstraße.

Techniker

oder

Zeichner

auf 1—2 Monate sofort gesucht. Meldung bei **Knoch,** Garnison-Bau-Inspektor, Brombergerstraße 26.

Schneiderei wird sauber und billig gearb. Mocker, Thornerstr. 28, II.

Gesucht von sogleich eine ältere **anst. Frau o. älteres Mädchen** als Krankenpflegerin bei einer alten Dame. Frau **Kalkstein v. Oslowski,** Schulstraße 1, 2 Tr.

Aufwartefrau oder Mädchen gesucht Gerstenstraße 3, 1 Treppe, r.

Einen jüngeren Hausdiener verlangt zum 1. Juli **O. Scharf,** Breitestraße 5.

Laden

nebst kleiner Wohnung vom 1. Juli oder 1. Oktober billig zu vermiethen. Friedrichstraße 6.

Mellienstraße 81

ist ein Eckladen, jetzt flottgehendes Kolonial-Geschäft mit Restauration, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **M. Spiller.**

2 gut möblirte Zimmer billig zu vermiethen Brückenstr. 38.

Gut möbl. Zimmer für 1—2 Herren mit Pension sofort zu vermiethen. **Seglerstraße 6, II.**

Möblirtes Zimmer, Kabinet und **Burschengelaß** zu vermiethen Tuchmacherstraße 11, 1 Treppe.

Möbl. Wohn., Stube u. Kab., part., v. sogl. zu verm. Marienstr. 9.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. Tuchmacherstr. 14, pt.

Altst. Markt 28, I., möbl. Zim. f. 1 od. 2 Herren preiswerth zu vermiethen. **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Möbl. Zimm. u. Burschengel. zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

Herrschaftliche Wohnungen von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Baderstraße 7

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermiethen. Zu erfragen das. 2 Trp.

Krieger-Verein.
Sonnabend, 10. Juni, 8 Uhr abends.

Thorner Liedertafel.

Heute, Freitag, 8½ Uhr im Schützenhause
Generalprobe zum Concert.

Hauptversammlung

des
Vereins zur Fürsorge für Gefangene
Donnerstag den 15. Juni cr. nachmittags 5 Uhr
im
Zivilkammersaal
(Landgericht, Bäckerstraße).
Tagesordnung:
Jahresbericht,
Rechnungslegung,
Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Viktoria-Theater.

Sonntag den 11. Juni 1899 abends 8 Uhr:
Humoristischer
Lieder- und Operetten-Abend
des
Bergen-Ensembles.
Entree 75 und 50 Pf.

Waldhäuschen.

Meine
neu asphaltirte Kegelbahn
ist noch einige Tage in der Woche zu besetzen.
Robert Hellwig.



Fahrräder

neuester Konstruktion
Marke 1899
3 Stück für Damen à 200 Mk.
1 „ „ Herren „ 205 „
Strassenrenner
stehen bis
18. Juni
zum Verkauf
bei
Philipp Elkan Nflg.

Gummi-Artikel.
Verschied. pat. Neuheiten.
Neueste illustr. Preisliste je 30 Pfg.
Frau Auguste Graf, Leipzig, Nicolaist. 4.

Herrschaftliche Wohnung.

Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen.

Sultan.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad ꝛc. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

1 gut renov. Wohnung von 5 Zimmern, reichl. Zubehör mit auch ohne Pferdestall von sogleich oder später zu vermiethen Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 64.

Renovirte Wohnung,

3 Zimmer, Entree und Zubehör, zu vermiethen Heiligegeiststraße 13.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen Culmerstraße 20.

Hofwohnung für 90 Mark von sofort zu vermiethen Baderstr. 4.

Ein Keller

in bester Lage, worin seit Jahren ein Vorkostgeschäft betrieben, auch zum **Flaschenbiergeschäft** vorzüglich sich eignet, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Anerbieten unter **R. 14** an die Geschäfts

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 134 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 10. Juni 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung am 8. Juni. 12 Uhr.

Am Ministertische: Niemand.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute bei schwachem Besuch einen Schwerinstag ab. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag Kirsch-von Plettenberg, betr. die Vorlegung einer Novelle zum Jagdgesetz. Demnach soll die Ausübung der Jagd auf eigenem Grundbesitz auch dann gestattet sein, wenn der den Jagdbezirk bildende Grundbesitz in mehreren Gemeinden belegen ist, für die verschiedene jagdrechtliche Vorschriften gelten. Es sollen in solchem Falle die Jagdvorschriften derjenigen Gemeinde gelten, in der der größte Theil des Grundbesitzes liegt. Bei gleich großen Theilen kommen die Vorschriften der Gemeinde zur Anwendung, die den größten Flächeninhalt für eigene Jagdbezirke fordert.

Abg. v. Plettenberg (k.) begründet den Antrag, der durch einige letztinstanzliche Gerichtsentscheidungen nöthig geworden sei, um unhaltbar gewordene Zustände in einzelnen Bezirken zu beseitigen.

Abg. Kirsch (Ztr.) schließt sich diesen Ausführungen an und nimmt besonders auf die Verhandlungen des Herrenhauses Bezug.

Regierungskommissar Geh.-Rath v. Seher-Thoß erklärt, daß die Regierung zu dem Antrage noch nicht Stellung genommen habe, daß aber der Grundgedanke von ihr gebilligt werde.

Damit ist die erste Lesung beendet. Der Antrag kommt demnächst zur zweiten Lesung vor das Plenum.

Es folgte die Berathung des Antrages von Pappenheim (k.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, betr. Fürsorge für Arbeitslose, die auf der Grundlage der Einführung von Arbeitsnachweisen für Arbeitslose, Bestrafung des Mißbrauches solcher Einrichtungen seitens der Arbeitslosen, Betheiligung des Staates, der Provinzen und der Kreise an den Kosten u. s. w. den Bedenken Rechnung trägt, die der Verabschiedung des 1895er Gesetzentwurfes entgegenstanden.

Der Antragsteller v. Pappenheim bemerkt zur Begründung, daß es angesichts der Bestrebungen, den Schutz der Arbeitswilligen mit der nöthigen, wie er hoffe, drakonischen Strenge durchzuführen, doch auch eine moralische Pflicht sei, für die Arbeitslosen zu sorgen. Seine Partei halte die Errichtung von Verpflegungsstationen auf Staatskosten in Verbindung mit Arbeitsnachweisen und Arbeitszwang für arbeitslose Wanderer für nothwendig. Wenn solche Einrichtungen bei der gegenwärtig günstigen Lage der Industrie zur Zeit auch überflüssig erscheinen, so können sich die günstigen Verhältnisse sehr plötzlich ändern.

Ministerialdirektor v. Bitter erwidert, daß die Regierung der Fürsorge für Arbeitslose unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuwende. Die Verbindung der Verpflegungsstationen mit allgemeinen Arbeitsnachweisen erscheine ihm jedoch bedenklich. Sie stehe den Bestrebungen, der Fürsorge für arbeitslose Wanderer eine gesicherte, Mißbrauch verhütende Grundlage zu geben, sympathisch gegenüber. Alle angeregten Fragen sollen von ihr in der wohlwollendsten Weise geprüft werden, denn auch die Regierung will, daß die hervorragende Schöpfung auf sozialem Gebiete, die sich an den Namen des Pastors v. Bodelschwingh knüpft, in ihrem Bestande und in ihrer Wirkung erhalten werde.

Abg. Brütt (freik.) erklärt sich für den Antrag, Abgeordneter Haußmann (nl.) ist gleichfalls dafür mit dem Vorbehalt, daß die Kosten gerecht vertheilt würden.

Abg. Goldschmidt (frs. Vg.): Am bedenklichsten sei ihm die Uebernahme der Kosten der Arbeitsnachweise durch den Staat, die Fürsorge für die Arbeitslosen dürfe nicht Sache des Staates sein. Der Hinweis des Antragstellers auf die Zuchthausvorlage sei eine schlechte Empfehlung für den Antrag, er hoffe, daß das Haus ihn ablehne.

Abg. Dr. Hitze (Zt.) stellte sich auf den Boden des Antrages und zollte dem Pastor Bodelschwingh für seine Thätigkeit auf dem Gebiete der Fürsorge für arbeitslose Wanderer u. s. w. warme Worte der Anerkennung. Er werde sich freuen, an einem Gesetzentwurf auf der Grundlage des Bodelschwingh'schen Gedankens mitzuarbeiten. (Lebhafter Beifall rechts und beim Zentrum.)

Der Antragsteller von Pappenheim giebt seiner Freude darüber Ausdruck und zieht seinen Antrag, der nunmehr seinen Zweck erfüllt habe, zurück.

Es folgte die Berathung des Antrages v. Arnim, betr. die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Beseitigung der Ueberschwemmungsgefahren unserer Flüsse, insbesondere an der unteren Oder. Die Debatte lieferte ein Vorspiel für die Kanaldebatte. Alle Redner, insbesondere die Abgg. Himburg (k.), Ring (k.), v. Werdeck (k.) und Prätorius (k.) griffen die Wasserbauverwaltung scharf an, die sich mit großen Projekten trage, aber das nothwendigste, die Sicherung der Anwohner unserer Flüsse vor Ueberschwemmungsgefahren, aus dem Auge verloren und nach dieser Richtung hin garnichts gethan habe.

Minister Thielen trat diesen Behauptungen entgegen und meinte, man wolle die Kanaldebatte antizipiren.

Der Antrag wurde nach längerer Debatte an die Budget-Kommission verwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag Mittag 12 Uhr.

Tagesordnung: Erste Lesung des Kommunalwahlgesetzes.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung am 8. Juni. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky und Kommissare.

Bei schwach besuchtem Hause wurde die zweite Berathung des Invalidenversicherungsgesetzes heute fortgesetzt. Das Haus ist der ununterbrochenen Berathungen über einen und denselben Gegenstand müde und hat das sinnfällige Bestreben, recht bald zum Schluß zu kommen. Die §§ 67 bis 73 gelangten nach den Kommissionsbeschlüssen debattelos zur Annahme.

§ 74 (Verfahren vor dem Schiedsgericht) nahm längere Zeit in Anspruch, weil ein Abänderungsantrag dahin vorlag, daß die Rentenbewerber in der Wahl der von ihnen zu bestellenden Bevollmächtigten nicht beschränkt sein sollen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte abgelehnt. In derselben Weise gelangten die §§ 74b bis 101 zur Annahme.

Zum § 102 (Eintheilung der Quittungskarten) wurde von sozialdemokratischer Seite beantragt, statt 52 Beitragswochen zu setzen 53 mit der Bezeichnung der Kalenderwoche versehenen Felder. Direktor von Wödtke sagte Vereinfachung des Markenklebens zu, bat jedoch, diesen Antrag abzulehnen, weil der Bundesrath damit an eine bestimmte Marschroute gebunden wäre. Der Antrag wurde daraufhin abgelehnt und § 102, ebenso die weiteren Paragraphen bis § 121 in der Komissionsfassung angenommen.

Beim § 122 gelangte ein Antrag Dr. Lehr zur Annahme, wonach Streitigkeiten zwischen den Organen der Versicherungsanstalten von grundsätzlicher Bedeutung der Entscheidung des Reichsversicherungsamtes unterstellt werden sollen.

Eine längere Debatte knüpfte sich erst wieder an die §§ 130a bis c, die sogenannten Schutzvorschriften, die von der Kommission neu eingeführt sind. Die Versicherungsanstalten sollen befugt sein, für ihre Bezirke oder für bestimmte Berufszweige ihrer Bezirke Vorschriften zum Schutz der Versicherten mit Strafandrohung bis 300 Mark zu erlassen. Die Vorschriften sollen der Genehmigung des Reichsversicherungsamtes bedürfen.

Diese Bestimmungen sind nur infolge einer gewissen Ueberrumpelung in der Kommission angenommen worden. Für sie traten heute nur die Sozialdemokraten und das Zentrum ein, während sie von den Rednern der anderen Parteien und dem Staatssekretär Grafen Posadowsky bekämpft wurden. Der letztere bekämpfte nicht das, was die Schutzvorschriften wollen, hielt sie aber für überflüssig und unpraktisch, weil die Reichsgesetzgebung im Begriff ist, die Arbeitsbedingungen in allen Betrieben im Sinne des Arbeiterschutzes zu regeln. Solche Schutzvorschriften dürften nur allgemein für das ganze Reich erlassen werden, nicht aber mit provinzieller Begrenzung, wie das bei Annahme dieser Anträge der Fall sein würde.

Abg. Gamp (Rp.) legte die Konsequenzen solcher Vorschriften dar; es könnte z. B. eine große Zahl von Wohnungen in großen Städten als gesundheitsschädlich geschlossen werden. Das würde ganz gut sein, würde aber den Herren der Linken nicht passen. Auf einen Zuruf von links erwidert Redner, daß die Arbeiterwohnungsverhältnisse im Osten nicht so schlecht seien, wie dies dargestellt werde; vor allem besser als die Wohnungen in den großen Städten.

Es folgt eine lange Debatte, deren Ergebniß die Ablehnung dieses Paragraphen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Zentrums war.

Hierauf wurde um 6 Uhr die Weiterberathung auf Freitag Mittag 1 Uhr vertagt.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 7. Juni. (Kreis-Kriegerverbandstag.) Am Sonntag den 2. Juli d. Js. findet in Sartowitz der vierte Kreis-Kriegerverbandstag, verbunden mit einem Verbands- und Fahnenweihfeste, statt.

Mewe, 6. Juni. (Ertrunken.) Am letzten Sonnabend ertrank ein beim Gutsbesitzer Herrn Borchardt-Pehsken dienender 16jähriger Knecht und sein Pferd beim Wasserholen in einem der Gutsteiche. Der ertrunkene Knecht ist das dritte erwachsene Kind, welches die bedauernswerthen Eltern, die ebenfalls in Pehsken wohnen, in ganz kurzer Zeit verloren haben.

Löbau, 8. Juni. (Seminar-Jubiläum.) Am 1. Juli d. Js. besteht das Lehrer-Seminar zu Löbau 25 Jahre. Die Jubelfeier, zu welcher alle früheren Schüler und die Freunde der Anstalt eingeladen worden sind, findet vom 30. Juni bis 2. Juli statt. U. a. werden die Seminaristen der ersten Klasse das Festspiel „Pestalozzi in Stanz“ von Feodor Sommer aufführen.

Dt. Krone, 7. Juni. (Das Herrn Dahlmann gehörige Dominium Mellenthin) bei Ruschendorf ist an Herrn Kleinholz z. Z. Schulenberg bei Tütz verkauft worden.

Marienwerder, 7. Juni. (Wolkenbruchartige Regengüsse) sind gestern und heute Nachmittag hier niedergegangen. Dieselben haben in dem dicht stehenden Getreide so starke Lagerung verursacht, daß von diesen Aeckern wohl kaum noch auf eine irgendwie erhebliche Ernte zu rechnen ist.

Marienburg, 7. Juni. (Herlegung von Militär.) Die hiesige „Nog.-Ztg.“ schreibt: Marienburg wird Garnisonstadt! Diese in der Bürgerschaft sicherlich allgemein mit großer Freude aufgenommene Kunde können wir heute nach verschiedenen zuverlässigen Quellen mittheilen. Darnach hat der Kaiser bei Gelegenheit seines Besuches der Marienburg am Freitag den Ausspruch gethan, daß die Stadt Marienburg in nächster Zeit Militär erhalten werde.

Danzig, 6. Juni. (Ein bedauerlicher Unfall) passirte gestern in der Steiff'schen Brauerei. Dort stürzte der Arbeiter Karl Sehnke in einen Bierkeller und zog sich außer anderen schweren Verletzungen einen Schädelbruch zu. S. hatte in der Eile übersehen, daß die Kellerluke aufstand. S. war sofort besinnungslos und entsetzlich entstellt, da er auf den Kopf zu Fall gekommen war. Der Unglückliche wurde nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube geschafft, woselbst er jedoch alsbald starb. S. war bereits 32 Jahre in der Brauerei thätig und als ein sehr ordentlicher Mann bekannt.

Allenstein, 8. Juni. (Bei einer Uebung) stürzte am Montag ein Vizewachtmeister nebst sechs Dragonern. Der Vizewachtmeister und ein Dragoner wurden schwer verletzt ins Garnisonlazareth gebracht.

Wehlau, 7. Juni. (Selbstmord.) Vorgestern hat sich der 24jährige Handlungsgehilfe Ernst H. hier erschossen. Was den jungen Menschen, dessen Eltern hier eine bessere Restauration bewirthschaften, in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Königsberg, 7. Juni. (Ertrunken.) Gestern früh begab sich ein in der Selkestraße wohnhafter Bäckermeister mit seinem eigenen Handkahn auf eine Fahrt auf dem Pregel, um den im Hafen liegenden Schiffen Brod an Bord zu liefern. Dabei ist er aus dem Kahn gestürzt und ertrunken.

Schulitz, 7. Juni. (Besitzwechsel.) Die dem Bankhause M. Stadthagen zu Bromberg gehörige Louisenmühle ist in den Besitz des Herrn Waldemar Kittel, bisherigen Verwalters der Schramm'schen Mühle zu Bromberg, übergegangen.

Argenau, 7. Juni. (Ostmarkenverein.) In der Junitagung der hiesigen Ortsgruppe des „Ostmarkenvereins“, hielt Lehrer Eich einen Vortrag über den „Polenaufstand im Jahre 1848“. Dann wurde die Möglichkeit einer stärkeren, inneren Kolonisation der Ostmark und die Beschaffung der dazu nothwendigen Mittel“ einer sehr eingehenden Erörterung unterzogen. Das in Aussicht genommene deutsche Waldfest findet am 2. Juli bestimmt statt. Die benachbarten Ortsgruppen und die deutsche Bevölkerung von Stadt und Umgegend werden dazu eingeladen.

Ostrowo, 6. Juni. (Rund 24 Jahre) hat eine Postkarte gebraucht, bevor sie dieser Tage in die Hände ihres Adressaten, eines hiesigen Buchhändlers, gelangt ist. Die Karte ist am 31. Mai 1875 in Lemberg abgestempelt und am 30. Mai d. Js. in Ostrowo eingetroffen. Wo sie bisher gelegen hat, darüber fehlt jeder Anhalt.

Aus der Provinz Posen, 8. Juni. (Der Hauptvorstand des Ostmarkenvereins) schreibt dem „Pos. Tgbl.“ zu der Angabe der „Voss. Ztg.“, daß in Gnesen ein deutsches Kaufhaus durch den genannten Verein begründet werden solle, diese Mittheilung entspreche nicht den Thatsachen. „Der Hauptvorstand des Ostmarkenvereins sowohl, wie die Geschäftsstellen in Berlin und Posen haben von der beabsichtigten Gründung überhaupt erst durch die Zeitungen erfahren. Weder der deutsche Ostmarkenverein als solcher, noch seine Ortsgruppe Gnesen, noch einzelne Mitglieder derselben sind an der Gründung eines deutschen Kaufhauses in Gnesen irgendwie betheiligt.“

Stettin, 8. Juni. (Zu dem Brande) in der Dienstag Nacht, bei dem sieben Personen ihren Tod fanden, melden Stettiner Blätter des näheren: Die um 1 Uhr 21 Min. gerufene Feuerwehr bemerkte bei ihrem Anrücken, daß die Flammen sowohl nach der Straßen-, wie nach der Hofseite aus den Bodenfenstern herausschlugen. Die vordringenden Mannschaften fanden das ganze Treppenhaus mit starkem Qualm angefüllt. Das Feuer, das auf dem Boden entstanden war, hatte sich bereits bis zum Fuß der Bodentreppe verbreitet. Die Hitze war so stark, daß die Kleidung der Löschmannschaften entzündet wurde. Es gelang letzteren, das Feuer durch Anwendung zweier Schlauchleitungen bis zum Bodenraum zurückzudrängen. Hier brannten sämmtliche Verschläge und ein Theil des Daches. Als unter großer Anstrengung bei der herrschenden förmlichen Glut die Feuerwehr den Vorderraum des Bodens gewonnen hatte, wurde die Treppe entdeckt, die zu dem Aufbau führte, in welchem Menschen wohnten. Bei dem Eindringen in diese Wohnung fanden die Löschmannschaften den Wohnungs-Inhaber, den Harmonikaspieler Wilhelm Ulrich, 49 Jahre alt, dessen 18 Jahre alte Tochter Minna und die 11 Jahre alte Tochter Emilie auf dem Fußboden liegend nur mit dem Hemde bekleidet, todt auf. In den Betten lagen ebenfalls als Leichen die Frau Ulrich, 47 Jahre alt, der 15 Jahre alte Sohn der Familie, Arbeitsbursche Franz Ulrich, dessen 7 Jahre alter Bruder Albert und das einjährige Pflegekind Hermann Menz. Die Hitze in dieser über den eigentlichen Brandherd liegenden Wohnung muß enorm gewesen sein, denn die Leichen waren stark gebräunt und wiesen auch theilweise Brandwunden auf, trotzdem das Feuer die Wohnung nicht ergriffen hatte. Die Fenster waren dicht geschlossen. Es wird daher angenommen, daß gleich nach dem Ausbruch des Brandes, den durch Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben der erst zur Mitternachtsstunde heimgekehrte Franz Ulrich verdächtig ist, so viel Qualm in die Ulrich'sche Wohnung eingedrungen ist, daß die Bewohner davon überrascht und betäubt wurden, ehe sie Zeit fanden, die Fenster zu öffnen. Wie schwierig die Arbeiten der Feuerwehr waren, geht daraus hervor, daß einem Oberfeuerwehrmann, der ein Fenster der Ulrich'schen Wohnung einschlug, so starker Qualm und große Hitze entgegenschlug, daß er sich wieder zurückziehen und auf dem breiten Gesims um den Thurm herum nach dem eigentlichen Dachboden begeben mußte. Von dem Vorhandensein der Ulrich'schen Wohnung wußte die Feuerwehr nichts; ihre Fragen, ob sich vielleicht Menschen oben in den vom Feuer ergriffenen Räumen befänden, wurden verneinend beantwortet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Juni 1899.

— (Personalien.) Die Wahl des Sanitätsrathes und Kreisphysikus Dr. Wolff zum Rathmann der Stadt Löbau, ferner die Wahl des Fabrikbesitzers Max Neumann zum Rathmann der Stadt Lautenburg, sowie die Wahl des Mühlenbesitzers Ferdinand Brien und des Kaufmanns Franz Lukiewski zu unbesoldeten Rathsherren der Stadt Briesen ist bestätigt worden.

— (Ankauf der Bernsteinwerke.) Das unterm 1. Mai d. Js. sanktionirte Gesetz über den Ankauf der Becker'schen Bernsteinwerke für den Staat wird im „Staatsanzeiger“ amtlich verkündigt. Das Gesetz, dessen Ausführung den Ministern der Finanzen, der Landwirthschaft und für Handel und Gewerbe übertragen ist, bestimmt folgendes: Die Staatsregierung wird ermächtigt, zum Ankauf des der Firma Stantien u. Becker oder dem Geheimen Kommerzienrath Becker in Königsberg i. Pr. gehörigen, in den Kreisen Fischhausen und Memel und in der Stadt Königsberg belegenen Grundbesitzes, sowie des gesammten unter der genannten Firma in Deutschland betriebenen, auf Gewinnung und Verarbeitung von Bernstein und auf Handel mit Rohbernstein, Preßbernstein (Ambroid), geschmolzenem Bernstein (Kolophon) und Nebenprodukten gerichteten Geschäfts- und Gewerbeunternehmens eine Summe bis zu 9750000 Mark zu verwenden.

— (Bestätigung.) Von der königlichen Regierung ist Herr Lehrer Kerber nunmehr als Lehrer an der höheren Mädchenschule bestätigt worden, nachdem die Bestätigung infolge einer Petition katholischer Mitbürger um Wiederbesetzung der Stelle mit einem Lehrer katholischer Konfession zuerst versagt worden war.

— (Handwerker-Verein.) In der gestrigen Hauptversammlung, welche der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Stachowitz leitete, wurde Bericht über die Kassenrevision erstattet, der Etat für das jetzige Geschäftsjahr 1899/1900 aufgestellt und die zu veranstaltenden Vergnügungen besprochen. Die Revisoren, Herren Betriebsführer Droege und Töpfermeister Knacck, gaben die Erklärung ab, daß Kasse, Beläge, Rechnungen in vollster Uebereinstimmung gefunden wurden; sie beantragten Entlastung des Kassenführers Herrn Kaufmann Glicksmann, welche seitens der Versammlung erfolgte. Der Voranschlag wurde in Einnahme und Ausgabe mit 526,50 Mark festgestellt. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus den Mitgliederbeiträgen, eventuellen Ueberschüssen bei Vergnügen und den Zinsen eines bei dem Vorschußverein angelegten Kapitals. Die Ausgaben sind: 30 Mark für die Volksbibliothek (50 Mark bisher), Botenlohn 40 Mark, Inserate 100 Mark, Verwaltung 26,50 Mark, Vergnügungen 300 Mk., Insgemein 20 Mark, Kassenbestand 16,80 Mark. Für das laufende Vereinsjahr sind zwei Sommer- und zwei Winter-Vergnügungen vorgesehen. Es soll zunächst ein Konzert im Tivoligarten stattfinden, wozu Montag der 12. Juni in Aussicht genommen ist. Das zweite Sommerfest soll in einem Ausfluge bestehen; für den Winter ist ein Fest vor Weihnachten, das zweite Ende Januar festgesetzt. In den Vergnügungsvorstand wurden die Herren Betriebsführer Droege, Klempnermeister C. Meinas und Bauunternehmer Thober gewählt. Die Mitgliederzahl hat sich etwas gehoben, sie beträgt 145. Die Versammlung war gut besucht.

— (Gestohlen) wurde in letzter Woche das blecherne Trinkgefäß für Thiere von dem Pumpbrunnen am Neustädt. Markt vor der Apotheke. Das Gefäß wurde von der Polizei einer Frau abgenommen, die es auf der Straße gefunden haben will. Es haben jedenfalls nächtliche Bummler an dem Trinkgefäß ihrem Uebermuth die Zügel schießen lassen, indem sie die starke, eiserne Kette des Gefäßes zerbrachen und das Gefäß forttrugen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,90 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Jul. Scholla, Kahn mit 1800 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Warschau; Jos. Noch, Kahn mit 2000 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Warschau; Ed. Dahmer, Galler mit 11000 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn; Aug. Ristau, Galler mit 9500 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn. Abgefahren ist der Kapitän Löpke, Dampfer „Bromberg“ mit 200 Ztr. Zucker, 80 Faß Spiritus und Gütern von Thorn nach Danzig; der Schiffer Ludw. Wutkowski, Galler mit Buhnenpfählen von Thorn nach Culm — Tropp, 8 Traften Rundhölzer von Rußland nach Schulitz; Lilienstern, 4 Traften Rundhölzer und Schwellen von Rußland nach Schulitz; Kopczowski, 6 Traften Rundholz von Rußland nach Danzig.

Mannigfaltiges.

(Geschenk der Kaiserin.) **Dem Maschinenwärter Franke in Hieserwitz in Schlesien ist aus Anlaß der Geburt der siebenten Tochter von der Kaiserin ein Geldgeschenk von dreißig Mark übersandt worden.**

(Wieviel der Kaiser für Eisenbahnreisen verausgabt), dürfte interessiren. Also: Aus den Reisen des Kaisers erzielen die preußischen Staatsbahnen jährlich mindestens 100000 Mk. Die Berechnung der jeweiligen Fahrpreise erfolgt in der Art, daß für jeden Salon- und Schlafwagen je 10 Billets 1. Klasse gerechnet werden; die Gepäck- und Küchenwagen sind frei.

(Als eine Ungebühr) ahndete auch das Köpenicker Schöffengericht das Erscheinen im Radfahreranzuge vor Gericht. Der betreffende Radler, ein Schuhmacher aus Berlin, wurde auf Antrag des Amtsanwalts in eine Geldstrafe von fünf Mark genommen.

(Gegen den „Saufzwang“.) Der derzeitige Universitätsrektor in Bonn, Geh. Medizinalrath Köster, unterzog bei den diesmaligen Studenten-Immatrikulationen den „Saufkomment der Studenten“ einer kritischen Betrachtung. Die Deutschen hätten, so führte Se. Magnifizenz aus, schon nach Regeln gesoffen, bevor es Tacitus gemerkt habe. Nach des Redners persönlichen, recht traurigen Erfahrungen sei ein großer Theil von Studenten, die durch das Saufen völlig verkommen, nicht das Opfer des Saufkomments, sondern sie seien ohne alle Regeln durch Suff nach eigener Wahl und Qual zu Grunde gegangen. In den letzten Jahrzehnten sei aber ein Saufkomment ausgestaltet und für viele studentische Korporationen als obligates Gesetzbuch gedruckt worden, der eine solche Fülle von unflätigem Zwang, ohne Sinn und Verstand enthalte, daß er als ein Produkt des reinen Blödsinns erscheine. Es sei kaum begreiflich, daß der Student, der so stolz und eifersüchtig auf seine akademische Freiheit sei, sich zum Sklaven eines solchen sinn- und inhalt-

losen Saufzwanges machen lasse. Nicht blos seine Standesehre, die er sich nicht leicht von einem anderen antasten lasse, gebe er preis, seine leibliche und geistige Gesundheit opfere er geschmacklosen Formeln, die ihm selbst den Geschmack am Trinken verdürben. Man könne es nicht mehr zweckmäßig nennen, wenn durch Zwangsmaßregeln sich das Kneipleben zu einer rohen Saufschlacht gestalte, aus der die Füchse als „Bierleichen" hinausgetragen würden und allabendlich der biersichere Fuchsmajor als Siegesheld hervorgehe, um wegen seiner Tyrannei von den Burschen belobt oder nur noch belallt zu werden. Er wisse, daß viele Korporationen den wüsten Saufzwang nie eingeführt und einige, die Abgeschmacktheit desselben einsehend, ihn in den letzten Jahren wieder abgeschafft hätten. Er hoffe, daß das gute Beispiel allseitige Nachahmung finde, denn unsere Nation brauche Männer, keine Biergreise!

(Die Pocken) sind unter den russischen Arbeitern auf dem Rittergute Genslingen bei Potsdam ausgebrochen.

(Feuersbrunst.) 140 Gebäude sind in der ungarischen Ortschaft Paloska (Komitat Saros) niedergebrannt. Die Einwohner verloren all ihr Hab und Gut.

(Gutes Geschäft.) Chef: „Na, viel zu thun gewesen?" Kommis: „O ja, es waren viele Leute hier!" Chef: „Wieviel haben Sie denn eingenommen?" Kommis: „Nichts!" Chef: „Nichts?" Kommis: „Ich habe hier aufgeschrieben, was die Leute gewollt haben." Chef (liest): Ein Herr, der sich das Adreßbuch leihen wollte — Ein Herr, der einen Hundertmarkschein wechseln wollte — Ein Junge, der Mausefallen verkaufen wollte — Ein Unfallversicherungsagent — Eine Dame, die telephoniren wollte — Ein junges Mädchen, das eine Briefmarke kaufen wollte — Ein Beitragsammler für Ferienkolonien — Ein Hausirer — Ein Freund des Chefs — Ein Bettler — Ein Herr, der sich erkundigte, wieviel Treppen hoch Krause wohnt — Die Reinemachefrau — (spricht): „Sonst niemand?" Kommis: „Ach ja, richtig, der Gerichtsvollzieher war ja auch noch hier; er sagte, wenn Sie den Wechsel bis morgen 12 Uhr nicht bezahlen, muß er pfänden!"

(Bestätigung.) Gattin: „Ich werde es nie vergessen, wie dumm Du aussahst, als Du um meine Hand anhieltest." — Gatte: „Ich sah nicht nur so aus; ich war es!"

(Der Kunstkenner:) A.: So, Sie mögen die Freilichtmaler nicht leiden? — Hauswirth: Nein, mir ist mal einer mit hundert Mark Miethe durchgebrannt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gerhard Hauptmann's neues, jetzt der Vollendung entgegensehendes Drama heißt „Der Sieger". Es ist eine Historie mit der Kunigunde vom Kynast im Mittelpunkt.

Sport.

In Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin, des Kronprinzen und der Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen fand am Dienstag in Hoppegarten bei Berlin das große Armee-Jagd-Rennen statt. Die allerhöchsten Herrschaften wurden von den Herren des Vorstandes des Union-Klubs empfangen und in den Pavillon geleitet. Ihre Majestät überreichte sodann nach Schluß der „Armee" den Siegern die Preise; dem ersten den von Seiner Majestät bewilligten Ehrenpreis, einen prachtvollen Humpen. Sieger wurde Leutnant Graf W. Königsmarck auf „Knocklown", zweiter Leutnant von Letton auf „Pakington" und dritter Leutnant von Rosenberg auf „Nod". Nachdem die allerhöchsten Herrschaften noch den Ausgang des Rennens um den „silbernen Schild Seiner Majestät des Kaisers Wilhelms II". welchen sich „Gaticano" holte, abgewartet hatten, verließen dieselben unter brausenden Hochrufen des Publikums den Rennplatz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Stadtrevier bezw. Schule.	Erst- bezw. Wiederimpfung	Impf-Lokal	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Revision
Schule von Fräulein Küntzel	Wiederimpfung	Wohnung des Herrn Kreisphysikus Brückenstraße Nr. 11 I	5. Mai vorm. 9 Uhr	12. Mai vorm. 9 Uhr
„ „ „ Kaske	„	„	5. „ „ 9 „	12. „ „ 9 „
Mädchen-Bürgerschule	„	Höhere Mädchenschule	5. „ „ 11 „	12. „ „ 11 „
Höhere Mädchenschule	„	„	5. „ „ 12 „	12. „ „ 11½ „
Knaben-Mittelschule	„	Knaben-Mittelschule	6. „ „ 9½ „	13. „ „ 9½ „
1. Gemeindeschule	„	„	6. „ „ 10¼ „	13. „ „ 10¼ „
Gymnasium und Realschule	„	Gymnasium	6. „ „ 11 „	13. „ „ 11 „
2. Gemeindeschule	„	2. Gemeindeschule, Bäckerstraße	6. „ „ 12 „	13. „ „ 12 „
Altstadt 1. Drittel	Erstimpfung	„	29. „ nachm. 4 „	5. Juni nachm. 4 Uhr
Neustadt 1. „	„	„	29. „ „ 4½ „	5. „ „ 4¼ „
Altstadt 2. „	„	„	29. „ „ 5 „	5. „ „ 4½ „
Neustadt 2. „	„	„	29. „ „ 5½ „	5. „ „ 5 „
4. Gemeindeschule	Wiederimpfung	4. Gemeindeschule, Jakobs-Vorstadt	30. „ vorm. 12 „	6. „ vorm. 12 „
Jakobs-Vorstadt	Erstimpfung	„	30. „ nachm. 12½ „	6. „ nachm. 12¼ „
Altstadt 3. Drittel	„	2. Gemeindeschule, Bäckerstraße	30. „ „ 4 „	6. „ „ 4 „
Neustadt 3. „	„	„	30. „ „ 5 „	6. „ „ 5 „
Bromberger- und Schulstraße	„	3. Gemeindeschule, Schulstraße	31. „ „ 4 „	7. „ „ 4 „
Mellienstraße	„	„	31. „ „ 4½ „	7. „ „ 4½ „
Rest der Bromberger Vorstadt	„	„	31. „ „ 5½ „	7. „ „ 5½ „
Knaben der 3. Gemeindeschule	Wiederimpfung	„	12. Juni nachm. 4 „	19. „ „ 4 „
Mädchen „ 3. „	„	„	12. „ „ 4½ „	19. „ „ 4½ „
Fischerei-Vorstadt	Erstimpfung	„	12. „ „ 5 „	19. „ „ 5 „
Culmer- „	„	Golz'sches Gasthaus	14. „ „ 4 „	21. „ „ 4 „

In allen Erstimpfungsterminen werden auch erwachsene Personen auf Wunsch kostenlos geimpft.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1898 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1887 geboren sind, wieder geimpft.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt, oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Brückenstraße Nr. 11 I Treppe wohnhafte königliche Kreis-Physikus **Dr. Finger.**

2. Außer den im Jahre 1898 und 1887 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1898 oder früher wegen Krankheit oder aus andern Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens **bis zum betreffenden Impftage** dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.

8. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

9. **Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.**

Thorn den 26. April 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

1457 Cbm. Weißkalk, 2000000 Hintermauerungsziegel, 14000 Klinkerziegel, 4057 Cbm. Sand

sollen ungetheilt je in einem Lose öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin für Weißkalk auf Dienstag den 20. Juni 10 Uhr vormittags, Hintermauerungsziegel desgl. 10½ Uhr vormittags, Klinkerziegel desgl. 11 Uhr vormittags, Mauersand desgl. 11½ Uhr vormittags im Geschäftszimmer des Garnison-Baubeamten II zu Thorn, Brombergerstraße 26, anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen und die Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren von 1,00 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Weißkalk ꝛc." versehen nebst den Proben einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Garnison-Baubeamter II.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.